Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 60. Mittwoch den 12. März 1845.

Landtags-Angelegenheiten.

Provinz Posen.

Posen, 17. Febr. (Fünfte Sitzung.) Die Adreß-Kommission verliest den nachfolgenden Entwurf:

Titel!

„Der auf Euer Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl versammelte siebente Landtag des Großherzogthums Posen hält es für seine erste Pflicht, das Gefühl der Freude darüber auszudrücken, daß die Vorsehung das Leben Euer Majestät und Ihrer Majestät und Ihrer Majestät der Königin aus der großen Gefahr zum Segen der Allerhöchst Ihrem Scepter unterworfenen Völker gerettet hat. — Die Gerechtigkeitsliebe Euer Königlichen Majestät gewährt allen Ihren Unterthanen, wes Stammes sie seien, die Bürgschaft einer immer glücklicheren Zukunft, insbesondere aber Allerhöchst Ihren polnischen Unterthanen die Sicherheit: daß deren volksthümliche ihnen verheißenen Rechte und Gerechtsame werden aufrecht erhalten und zeitgemäß entwickelt werden. — Die Geschichte liefert uns unter umgekehrten Umständen das Beispiel eines glücklichen Verhältnisses zwischen Polen und den Landen Preußen, die damals unter polnischem Scepter standen. — Geruhen Ew. Majestät in dieser offenen Darstellung den wahren Ausdruck der Gefühle aller polnischen Unterthanen anzuerkennen. — Eingedenk ihrer Pflicht werden Ew. Majestät getreuen Stände die Allerhöchst vorgelegten Propositionen in Berathung nehmen, und von demselben Geiste beseelt die das Wohl des Landes betreffenden Petitionen Ew. Majestät allerunterthänigst überreichen. ꝛc."

Nach erfolgter Verlesung des Adreß-Entwurfs macht ein Abgeordneter die Bemerkung, daß der Passus wegen der polnischen Nationalität nicht deutlich genug sei, derselbe bringt deshalb folgende Abänderung in der Fassung in Vorschlag: „Die aus der Geschichte geschöpfte Erinnerungen steigern unsere Hoffnungen, daß unsere Volksthümlichkeit in billiger Wiedervergeltung von Ew. Majestät denselben Schutz genießen werde, welchen einst die deutsche Volksthümlichkeit der preußischen Lande polnischen Antheils sich zu erfreuen hatte." Ein Abgeordneter hält den Ausdruck „umgekehrt", wie er in der Adresse vorkomme, für unrichtig: denn es habe in den Landen Preußen polnischen Antheils ein ganz ähnliches bestanden, wie das des Großherzogthums zur Krone Preußen. Es handele sich hier darum, auf die Achtung Bezug zu nehmen, welche die Könige von Polen für die deutsche Nationalität gehabt hätten. Nur die Quelle der Rechte sei für die Lande Preußen polnischen Antheils eine andere gewesen, als die, worauf sich die Polen im Großherzogthum Posen beziehen könnten. — Ein Abgeordneter reklamirt gegen den Ausdruck „zeitgemäß", weil die Bedürfnisse der Polen im Großherzogthum Posen seit 30 Jahren dieselben seien, weshalb gesagt werden müsse: „unseren (der Polen) Bedürfnissen entsprechend." — Hiergegen wird angeführt: daß der gebrauchte Ausdruck „zeitgemäß" nothwendig sei, weil sich Alles zeitgemäß entwickeln müsse, und daher auch die polnische Nationalität. — Alle diese Anträge rufen in der Versammlung keinen eigentlichen Widerspruch hervor; die darnach geänderte Adresse lautet wie folgt:

Titel:

„Der auf Ew. Königl. Majestät Allerhöchsten Befehl versammelte siebente Landtag des Großherzogthums Posen fühlt sich gedrungen, vor Allem das Gefühl der Freude darüber auszudrücken, daß die Vorsehung das Leben Ew. Königl. Majestät und Ihrer Majestät der Königin aus der großen Gefahr zum Segen des Allerhöchst Ihrem Scepter unterworfenen Volkes gerettet hat. — Die Gerechtigkeitsliebe Ew. Königl. Majestät gewährt allen Ihren Unterthanen, weß Stammes sie seien, die Bürgschaft einer immer glücklichern Zukunft, insbesondere aber Allerhöchst Ihren polnischen Unterthanen die Sicherheit: daß deren volksthümliche ihnen verheißenen Rechte und Gerechtsame werden aufrecht erhalten und dem Bedürfnisse der Zeit entsprechend entwickelt werden. — Die aus der Geschichte geschöpften Erinnerungen steigern unsre Hoffnung, daß unsre Volksthümlichkeit von Ew. Majestät denselben Schutz genießen werde, welchen einst die deutsche in den preußischen Landen polnischen Antheils sich zu erfreuen hatte. — Geruhen Ew. Majestät in dieser offenen Darstellung den wahren Ausdruck der Gefühle aller polnischen Unterthanen anzuerkennen. Eingedenk ihrer Pflicht werden Ew. Königl. Majestät getreuen Stände die Allerhöchst vorgelegten Propositionen in Berathung nehmen, und von demselben Geiste beseelt, die das Wohl des Landes betreffenden Petitionen Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst überreichen ꝛc.

Da weiter keine Einwendungen gemacht wurden, so stellte der Marschall die Frage:

ob die Versammlung die obige Adresse genehmige?

Für die Adresse erklären sich 42 Stimmen, gegen dieselbe 7, und sie wurde auch während der Sitzung vollzogen. (Pos. Z.)

Provinz Preußen.

Danzig, 27. Febr. Die Landtags-Versammlung wurde heute von dem Landtags-Marschall mit Vorlesung eines an denselben gerichteten Allerhöchsten Kabinetsschreibens vom 25. Febr. c. eröffnet, dessen nachstehender Inhalt dieselbe mit freudigem Danke erfüllte: „Aus der durch den Landtags-Commissarius Mir eingesendeten Adresse der preußischen Provinzialstände vom 10ten d. M. habe Ich den erneueten Ausdruck ihrer treuen Anhänglichkeit an Meine Person gern entgegen genommen. — Daß es die erste Regung ihrer Herzen gewesen, dem Allmächtigen ihren Dank für die gnädige Abwendung der Gefahr darzubringen, welche Mein und der Königin Leben bedroht hatte, ist Mir ein theures Pfand ihrer bewährten Gesinnungen. — Berlin, 25. Februar 1845. Friedrich Wilhelm. An den Landhofmeister des Königreichs Preußen, Wirklichen Geheimen Rath, Grafen zu Dohna-Schlobitten in Danzig."

In seiner 15ten Plenarsitzung begutachtete der Landtag den ihm mittelst Allerhöchsten Eröffnungs-Dekretes vom 2. Febr. c. zugefertigten Entwurf einer Verordnung wegen Aufhebung des Intelligenzblattzwanges und der Intelligenzblätter gegen eine künftig für die Aufnahme von Intelligenz-Artikeln zu errichtende Abgabe. Nächstdem kam ein Antrag auf Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen, von den drei Städten Königsberg, Elbing und Tilsit ausgehend, zum Vortrage, welcher dahin lautet, daß denjenigen Städten des preußischen Provinzial-Verbandes, deren Stadtverordneten-Versammlungen im Einverständniß mit den Magistrats-Collegien es beantragen, die Befugniß ertheilt werde, ihre Versammlungen öffentlich zu halten, dergestalt, daß jedem wahl- und stimmfähigen Bürger der Zutritt in geeigneter Weise und mit dem Vorbehalt der den Stadtverordneten zustehenden Befugniß gestattet werde, die Zulassung von Zuhörern in einzelnen Fällen auszuschließen. Zur neuen Begründung des Antrages wurde besonders des Umstandes gedacht, daß die mittelst Allerhöchster Verordnung vom 17. April 1844 gewährte Veröffentlichung der Stadtverordneten-Beschlüsse nur den wenigen größeren Städten, welche Druckereien besitzen, zu Gute komme, während die andern sie in Ermangelung von öffentlichen Blättern entbehren müßten. Ein neues Motiv gab ferner auch die Erfahrung, daß das Interesse für die Kommunal-Angelegenheiten sich in den größeren Städten sichtbar gesteigert habe. Redlichkeit in der Kommunal-Verwaltung und die Ueberzeugung, daß dieselbe in allen Stücken vorwalte, sei nur durch Oeffentlichkeit zu erreichen. Die zahllosen Reibungen und Zwistigkeiten, welche insbesondere in kleinen Städten hervortreten, und deren Entwickelung untergraben haben, seien lediglich ein Ergebniß des Widerspruchs, in den eine der Oeffentlichkeit entbehrende Gemeinde-Verwaltung nothwendig mit sich selbst treten müsse. Andererseits wurde von der Minorität hervor gehoben, daß wenn man auch dem Prinzipe der Oeffentlichkeit, als Grundbedingung des Gemeindelebens, die Anerkennung nicht versagen könne, es dennoch bedenklich sei, dem in sehr bestimmten Worten ablehnenden Landtagsabschiede vom 30. Dezember 1843 und dem § 50 des Gesetzes vom 1. Juli 1823 entgegen, diesen Antrag zu wiederholen. Man müsse der Weisheit Sr. königl. Majestät vertrauen, welche eine theilweise Oeffentlichkeit bereits gestattet habe und zu seiner Zeit sie auch in vollem Maaße gewähren werde. Nachdem man andererseits nach dem mit Bezug auf den letzten Landtagsabschied erhobenen Bedenken, und zwar ebenfalls unter Berufung auf den § 50 des Gesetzes wegen Anordnung der Provinzialstände des Königreichs Preußen, entgegengetreten war, beschloß der Landtag den Antrag Sr. Majestät in einer Denkschrift vorzutragen. In Folge einer Petition beschloß der Landtag die Bitte an des Königs Majestät zu richten, die Ernennung einer ständischen Kommission anzubefehlen, deren Aufgabe es sein solle, unter Mitwirkung von Staatsbeamten die Gründe der Thatsache aufzuklären, daß die Provinz, bei aller sonstigen Wohlfahrt, dennoch so leicht in einen hülfsbedürftigen Zustand gerathen konnte, wie es mehrmals der Fall gewesen, wieviel hierbei der unabänderlichen ungünstigen geographischen Lage und dem Klima zuzuschreiben sei; wieviel dagegen von angemessenen Maßregeln der Verwaltung und Gesetzgebung zu erwarten stehe? In der 16ten Plenarsitzung wurden die Wahlen der Mitglieder des ständisches Ausschusses vollzogen. (Danz. Z.)

Breslau, 7. März.

Der Hr. Minister Rother hat, um dem Seehandlungs-Institut eine freiere Wirksamkeit und diejenige höhere Bestimmung zu geben, zu der es sowohl durch seine unabhängige Stellung als durch den Willen seines Stifters berufen zu sein scheint, seit Uebernahme der Verwaltung zweierlei unverrückt im Auge gehalten. Einmal die Geld-Operationen, indem sie den höheren Staatszwecken sich anschließen, so zu leiten, daß sie mancher unvermeidlichen Aufopferung ungeachtet doch zugleich lukrativ würden. Zweitens die Geldmittel, welche früheres Vermögen, eigene Spekulation und vorsichtige Kreditbenutzung gewährten, in den merkantilischen Wegen, auf die das Institut angewiesen ist, für Zwecke öffentlicher Nützlichkeit, Belebung der allgemeinen Industrie und Förderung der Landeswohlfahrt in jeder Beziehung nutzbar zu machen.

In der ersteren Beziehung gewährte das Institut eine kräftige Beihilfe bei Unterbringung der zur Deckung des Staats-Defizit pro 1817—19 und der extraordinären Staats-Ausgaben pro 1820—22 bestimmten 45 Millionen Thaler Staats-Schuldscheine. Die Realisirung dieses Fonds gab unter andern zu dem durch Kabinets-Ordre vom 7. August 1820 genehmigten Prämien-Geschäft und zu der im Jahre 1822 für Rechnung der Seehandlungs Societät in London negozirten Anleihe von 3½ Millionen Pfd. Sterling Anlaß. Die Forderungen der Seehandlung an den Staat betrugen im Jahre 1820 4,647,096 Rthl. Mit Ende des Jahres 1823 war der Staatsschuldschein-Fond der 45 Millionen Rthl. Staatsschuldschuldscheine abgewickelt. Die Finanzen des Staats ordneten sich mehr und mehr, und auch die Verwaltung der Staatsschulden bedurfte nicht fürder der Vorschüsse, die ihr früher in laufender Rechnung zu 5 Prozent Zinsen gewährt werden mußten, wonach für das Institut die Nothwendigkeit, fortgesetzt bedeutende Kassenbestände bis zum Belauf von 1½ Millionen Rthl. in Bereitschaft zu halten, wegfiel.

Die der Seehandlung als Banquier des Staats obliegende Besorgung von Geschäften im Auslande hat viel von seiner früheren Bedeutung verloren. Dagegen ist der übrige Geld-, Wechsel- und Effektenverkehr, theils für eigene, theils für fremde Rechnung, noch immer das Haupt-Fundament des Instituts und dessen reichste Erwerbsquelle. Durch seinen ansehnlichen Wechselverkehr und den Handel mit Gold und Silber steht dasselbe mit den ersten Handelsplätzen in und außerhalb Europa in fortdauernder Verbindung und die zweckmäßige Benutzung sowohl des eigenen Kapitalvermögens als der auf Kredit entnommenen Summen verschafft ihm in dieser Richtung einen ansehnlichen Gewinn.

Hr. v. Bülow-Cummerow erinnert im zweiten Heft seiner politischen und finanziellen Abhandlungen daran, daß die von der Seehandlung contrahirte Prämien-Anleihe als **Staatsschuld** betrachtet werden müsse, da die Seehandlung ein Staats-Institut sei. Die schon hiernach mit Rücksicht auf die Verordnung vom 17. Januar 1820 ad II. sich charakterisirende eigenthümlich **politische** Stellung der Seehandlung stellt sich durch den Schluß der bereits angeführten Kabinets-Ordre vom 3. Mai 1821 noch deutlicher und klarer heraus. Zur Contrahirung der Anleihe gewährte sie ihren Namen und ihre Vermittelung in der Eigenschaft als Banquier des Staates. Durch die erwähnte Kabinets-Ordre ist ihr Kapitalvermögen vergrößert worden, damit sie neben der Bereithaltung der zu den gewöhnlichen Zahlungen erforderlichen Bestände einen Fond sammeln könne, **welcher in vorkommenden außerordentlichen Fällen außer den Grenzen des abgeschlossenen Staatshaushalts zur Allerhöchsten Disposition vorhanden sei.** Hierauf ist wahrscheinlich die S. 18 der Staatsschrift befindliche Bemerkung des Hrn. Ministers zu beziehen: „**wie Ew. Majestät zureichend bekannt ist, fällt dem Institute außerdem noch die Berichtigung mancher extraordinären Geldbedürfnisse zur Last.**"

In Ansehung des zweiten Hauptpunktes zeigt der Hr. Minister, wie es ihm geglückt sei, die Kräfte der Seehandlung in den vielfachsten Beziehungen zu gemeinnützigen Zwecken in Thätigkeit zu setzen. Hier ist die Anknüpfung direkter Handelsverbindungen mit Rio Janeiro, Vera-Cruz und der südamerikanischen Westküste, insbesondere für schlesische Leinenwaaren; die Wiederverschaffung des Absatzes schlesischer Tücher und wollener Waaren in China auf dem Seewege, nachdem der frühere Landweg durch die Handels-Maßregeln Rußlands verschlossen worden war, die zu dergleichen entfernten Waaren-Expeditionen neu zu schaffende Rhederei, wobei direkte Verluste durch die indirekten Vortheile, die dem Lande durch den Vertrieb seiner Produkte und Fabrikate, Verbesserung des Schiffbaues, Bildung tüchtiger Seeleute, sowie dem Institute durch Belebung seines Geschäfts und Befestigung seines Kredits zugefallen sind, aufgewogen wurden. Die theils für eigene Rechnung des Instituts, theils für Rechnung der Eigenthümer von 1823—1843 meist in den eigenen Schiffen der Seehandlung versendeten Waaren (hauptsächlich schlesische und westphälische Leinwand, Tuche und wollene Zeuge, Eisenwaaren, Glas, baumwollene Fabrikate, Mehl, Branntwein) beliefen sich, ohne den Werth der in den Schiffen der Seehandlung geschehenen Beiladungen auf 7,305,043 Rthlr, worunter allein die Leinenwaaren einen Werth von 4,728,720 Rthlr. erreichen. — Hier ist ferner die Unterstützung der Danziger Kaufmannschaft nach der im Jahre 1821 eingetretenen Handelskrisis, der Bau von ca. 125 Meilen Chaussee zur Vollendung der Hauptstraßen nach Preußen, Gallizien, Stettin, Hamburg und dem Rheine, die Etablirung des Leih-Amtes in Berlin, die Mitwirkung, Vermittelung und Unterstützung zur Convertirung der Pfandbriefe der pommerschen, ost- und westpreußischen Landschaft, sowie der kurmärkischen und Elbinger Stadt-Obligationen, die Betheiligung bei dem Bau der Berlin-Anhalt'schen Eisenbahn, die Acquisition von Gütern. — Als Hauptresultat seiner Verwaltung glaubt der Hr. Minister hervorheben zu dürfen, daß die Seehandlung, deren Geschäftsthätigkeit im Auslande wie im Inlande die rühmlichste Anerkennung fand, sich zu einem Geschäftsumfange und zu einem Wohlstande erhoben habe, wie sie ihn früher niemals gekannt hätte. Der Gesammtbetrag des Umsatzes berechnet sich vom Jahre 1820 bis incl. 1843 auf ca. 2076 Millionen Rthl., mithin durchschnittlich auf jährlich 86½ Millionen Rthlr. Durch die höchste Pünktlichkeit im Geldgeschäfte, sagt der Hr. Minister, durch vielfache, mit großer Liberalität, aber doch mit Consequenz und Kraft durchgeführte Handels-Operationen und sonstige Unternehmungen, durch rasche Geldumsätze, welche den aufgewendeten Betrag in den Augen der Beobachtenden oft verzehnfachten, hat die Seehandlung sich einen fast unbegrenzten Kredit erworben, welcher ihr gestattet, wenn es gilt, über Millionen zu gebieten und in vorkommenden finanziellen Bedrängnissen bei politischen und anderen Ereignissen, **wie solches früher oft mit großem Erfolge geschehen ist**, Aushilfe zu gewähren.

Dieser Kredit aber hat in der Ansammlung eines ansehnlichen Kapital-Vermögens auch eine reele Basis erhalten. Nachdem sich das Institut mit Abführung von 1,374,090 Rthl. an den **Staatsschatz** von einer aus früherer Zeit herrührenden Verbindlichkeit gegen die Staats-Administration vollständig gelöst hat, bildet der gegenwärtige bedeutende Ueberschuß des Activbestandes eine ohne Beiträge von Seiten der Unterthanen unter manchen Opfern für das Gemeinwohl lediglich durch Betriebsamkeit und Umsicht im In- und Auslande erworbenes, selbstständiges Vermögen, an dem die Staatskassen keinen Theil haben.

Davon ausgehend, daß der Mangel an zureichendem Kapitale für große gewerbliche Zwecke im Allgemeinen nicht wegzuleugnen sei, daß der industrielle Unternehmungsgeist, während er in dem reichen, schon durch seine Lage auf den Welthandel angewiesenen England jederzeit selbst bei den umfassendsten Plänen eine reichliche Unterstützung zu finden gewiß sein darf, in Deutschland und Preußen von den Kapitalisten sich verlassen sehe, hält der Hr. Minister die Seehandlung durch ihre Stellung ganz eigentlich dazu berufen, den Vermittler abzugeben zwischen den kleinen Kapitalisten, welche im Vertrauen auf ihren Kredit und die Garantie des Staates ihr Geld zu geringen Zinsen anboten, und zwischen den industriellen Zuständen, welche dieses Geld bedurften. In der wohlmeinenden Absicht, eine solche Ausgleichung herbeizuführen und die vaterländische Gewerbsamkeit zu stützen, hat sie sich verschiedener Mittel bedient, welche unter drei Haupt-Kategorien gebracht werden können:

1) Geldvorschüsse, welche gegen genügende Sicherheit und einen mäßigen, meist auf vier vom Hundert bestimmten Zinsfuß ohne weitere Einmischung in den Geschäftsverkehr der Empfänger bewilligt wurden. Diese Vorschüsse, welche selbstredend für das Institut nicht lukrativ sind, machen zusammengenommen eine höchst bedeutende Summe aus; dessen ungeachtet mußten mehr Darlehnssucher, als befriedigt werden konnten, theils wegen fehlender Sicherheit, theils weil ihr Geschäft oder ihre Persönlichkeit kein Vertrauen einflößten, theils aus Mangel an Fonds zurückgewiesen werden, und diese, unzufrieden mit der Seehandlung, vermehren natürlich die Zahl ihrer Gegner.
2) Vorschüsse, ebenfalls gegen mäßigen Zinsfuß, jedoch mit einem größern oder geringern Antheil an dem Geschäfte, und an dem daraus hervorgehenden Gewinn oder Verlust, theilweise zur Vermehrung der Sicherheit auch unter Vorbehalt des Eigenthums des Grund und Bodens, und der Betriebs-Maschinen. Dahin gehören die Kammgarn-Spinnerei zu Breslau, die Maschinen-Wollenweberei zu Wüste-Giersdorf, die Baumwollen-Spinnerei zu Eisersdorf, das Zinkwalzwerk zu Ohlau, die Maschinen-Bau-Anstalt zu Breslau, die Eisen- und Stahlguß-Waaren-Fabrik zu Burgthal bei Remscheid, die Flachs-Spinnerei zu Landeshut, auch durch Aktien-Betheiligung die Patent-Papier-Fabrik zu Berlin, und in gemischter Form der größere Theil des von der Seehandlung betriebenen Wollgeschäfts.
3) Eigene Etablissements und industrielle Unternehmungen für alleinige Rechnung der Seehandlung, welche theils übernommen werden mußten, um sie nicht untergehen zu lassen, theils errichtet werden mußten, um einem fühlbaren Mangel in der Fabrikation und dem gewerblichen Verkehr abzuhelfen. Dahin gehören die chemische Produkten-Fabrik zu Oranienburg, die Dampfschifffahrt auf der Spree, Havel und Elbe, die hauptsächlich zur Unterstützung derselben dienende Maschinen-Bau-Anstalt zu Moabit, die verschiedenen Mahlmühlen-Anlagen, und die zur Muster-Anstalt bestimmte Flachsgarn-Spinnerei und Weberei zu Erdmannsdorf in Schlesien.

L. S.

Inland.

Berlin, 9. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem königlich sardinischen Schiffs-Capitain **Scoffiero**, Kommandanten des Linienschiffs „Tripoli", den rothen Adlerorden zweiter Klasse; so wie dem Lieutenant **Millelire** und dem Schiffsarzte 1ster Klasse, Dr. **Promis**, von demselben Linienschiffe, den rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen.

Angekommen: Der Generalmajor und Commandeur der dritten Kavaleriebrigade, von **Flotow**, von Stettin.

× **Berlin,** 9. März. Gutzkows neuestes Lustspiel: „Das Vorbild des Tartüffe", ging gestern Abend vor einem drückend gefüllten Hause zum erstenmal über unsere Bretter und man darf gewissermaßen sagen, es war epochemachend für unsere Theaterannalen. Schon die Grundidee ist überaus glücklich. Molière kämpft mit allen möglichen Feinden und Hindernissen um die Aufführung seines Tartüffe. Unter diesen Feinden ist auch das lebendige Urbild des Tartüffe, der Präsident Lamoignon, der sich natürlich am Widersetzlichsten gebehrdet. Er bemerkt, daß Molières Lustspiel nur eine Begebenheit aus seinem eignen Leben wieder giebt, wird aber endlich durch die Drohung des bereits siegreichen Dichters, ihn in seiner eigenen Maske auf die Bühne zu bringen, vollkommen entlarvt und zu jeder Nachgiebigkeit gezwungen. Die Kämpfe des Dichters mit den Intriguen des Frommen, der das ganze Hofpersonal eines persönlich schwachen und launischen Königs gegen ihn aufbietet, sind zu den trefflichsten Situationen benutzt. Leiden auch die ersten Akte an einigen Längen, so sind dagegen die letzteren so geschickt und dramatisch wirksam benutzt, daß sie selbst ohne alle Zeitanspielungen einen vollkommenen Erfolg behaupten würden. Das Publikum zeigte sich außerordentlich beweglich und zollte vielen einzelnen beziehungsreichen Aussprüchen jubelnden Beifall. Als aber Molière, aufgebracht über alle die Hindernisse, sich endlich im edlen Zorn gegen die aus-ausließ, welche nur der seichten Oberflächlichkeit ein Dasein gestatteten, dagegen dasjenige, was der freie Geist aus seinem Innersten hervorgerufen, woran er sein bestes Herzblut hingegeben, unter dem schalen Machtgebot: es soll nicht sein! mit einem Strich vernichteten — da raste ein betäubender, lang anhaltender Beifallssturm los. Die Hauptdarsteller, welche ihre Rollen vortrefflich aufgefaßt hatten, wurden bereits nach dem dritten, eben so nach dem vierten und nach dem letzten Akt Alle gerufen. Herr Hoppé, der den gleißnerischen kriechenden Präsidenten vortrefflich gab, errang die Krone des Abends, neben ihm Hendrichs als Molière. Ein tosender Ruf erhob sich auch nach dem Dichter, der so lange anhielt, bis einer der Regisseure erklärte, daß Hr. Gutzkow nicht in Berlin sei. „Das Urbild des Tartüffe" wird jedenfalls seinen mächtigen Einfluß auf die Zeit üben, auch wenn die Resultate erst vor dem Richterstuhl einer spätern Kritik zu Recht kommen sollten. Es ist wohl öfter geschehen, daß Witz und Satyre da die Gebrechen der Zeit geheilt hat, wo alle Argumente der Weisheit es nicht vermochten. Die Menschen fürchten sich oft mehr vor der Lächerlichkeit, als vor der Bosheit. — Die Gerüchte, daß Hr. Uhden in das Kabinet Sr. Majestät des Königs, an die Stelle des Hrn. v. Bodelschwingh als Kabinetsminister zurücktreten werde, erhalten sich fortwährend. Man bezeichnet aber neben dem schon früher genannten Herrn Bornemann nun auch Herrn Bonseri als den Nachfolger des Hrn. Uhden. — Ueber den hiesigen Lokalverein für das Wohl der arbeitenden Klassen ist abermals eine neue Broschüre erschienen, ich glaube die siebente oder achte: „Andeutungen über die Noth der arbeitenden Klassen und über die Aufgabe des Vereins zum Wohle derselben. Von L. Buhl." Der Verfasser sieht die Noth wesentlich als eine Folge der freien Konkurrenz an, welche überall, wo sie zur Geltung gekommen ist, zu einem Ueberschuß der Produktion über die Consumtion geführt hat. Gleich wohl kann jenes Prinzip der freien Konkurrenz nicht aufgehoben werden; der Verein hat also den Gedanken an eine Radikalreform überhaupt aufzugeben. Daneben giebt es indeß auch andere Ursachen der Noth, als falsche Vertheilung der Kräfte, Leichtsinn, Verschwendung u. s. w. Hier können einzelne Erleichterungen gewährt werden durch Arbeiterbücher, Spaar- und Prämienkassen u. s. w. Der Verfasser schlägt demnach vor, sich zunächst mit der Untersuchung dieser Zustände zu beschäftigen. Eigentlich Neues ist damit nicht gesagt. Die Statuten des Lokalvereins, welche, wie Ihnen schon gemeldet, an das Ministerium des Innern zur Bestätigung eingereicht wurden, sind von diesem dem Vorstand des Centralvereins zur Begutachtung überwiesen worden. Nach dem Ausfall desselben wird sich vermuthlich die Entscheidung des Ministers richten. Inzwischen ist man im provisorischen Comité voll guten Muthes und scheint bei den redlichsten Intentionen in keiner Weise an der Genehmigung der Regierung zu zweifeln. Die Mitgliederzahl des Vereins ist fortwährend im raschen Zunehmen begriffen, wie sich denn die Theilnahme überhaupt auf das Unzweideutigste dokumentirt. — Gestern erblickten wir unter den Linden ein eigenthümliches Schauspiel. Ein langer Zug von Knabenschlitten fuhr die breite Straße hinunter; darauf saßen die muthwilligen Buben, mit Masken, Gold- und Silberpapier und ähnlichem Tand angethan. An der Spitze trug einer auf einer Stange eine ziemlich zerlumpte Knabenjacke und Schaaren liefen daneben und schrien „der heilige Rock!" „Der heilige Rock!" Wir erfuhren nicht, ob es der Polizei gelang, auch diese kleinen Schnellläufer zu erwischen, aber der Vorfall gab Ihrem Correspondenten in mehr als einer Hinsicht zu denken.

√ **Berlin,** 9. März. Die Denkschrift, welche die Commission zur Begutachtung der **Moskito-Küste** abgefaßt hat, ist zu einem ziemlich umfassenden Buch von 17 Bogen herangewachsen, und wird, mit Karten und Plänen ausgestattet, in den nächsten Tagen in einer hiesigen Buchhandlung ausgegeben werden. Obwohl die Stimmung des Publikums besser zu benutzen gewesen wäre, wenn schon früher, und gleich nach der Rückkehr der gedachten Commission, ein vorläufiger kurzer Bericht über die Verhältnisse der beabsichtigten Colonie erfolgt wäre, so kann die jetzt vollendete Darlegung durch ihre erschöpfende Gründlichkeit doch zugleich auf eine entscheidende Bedeutung Anspruch machen. Die Ansicht der Commission, welche für die dortige Colonisation durchaus günstig ausgefallen, wird in der umfassenden Darstellung in den klimatischen, ackerbaulichen und handelspolitischen Beziehungen anschaulich begründet. Besonders ist der Umstand ausgeführt, daß die Verhältnisse des Klimas, das der Uebersiedelung nach Amerika sonst oft so nachtheilige Elemente gegenüberstellt, gerade in dem betreffenden Küstenstrich so günstig, und, wie aus mehrseitigen Erfahrungen feststeht, vorzugsweise der deutschen Natur so anpassend sind, wie es sonst in keiner andern überseeischen Kolonie gefunden

werden kann. — Das Gesuch, um die Errichtung eines dritten Theaters, welches Hr. Taglioni in Verbindung mit einem hiesigen Banquier eingereicht, ist jetzt von Sr. Maj. dem König definitiv abgeschlagen worden, da die Vermehrung der Theater-Institute in Berlin nicht für wünschenswerth befunden ist. Dagegen wurde der mehrerwähnte Straßendurchbruch, zur Anlegung eines Bazars und einer Passage, wie sie in andern großen Hauptstädten gesehen werden, gestattet. — Bettina, das Kind, scheint ihre literarische Thätigkeit als Mutter auf ihre Kinder übertragen, und so ihre alternde poetische Kindschaft auf neue Reiser pfropfen zu wollen. Allerdings sollte man annehmen, daß diese Kinder der genialen, poesiereichen Frau Bettina die Poesie schon mit der Muttermilch eingesogen hätten, und es darf uns daher nicht überraschen, ihre Kinder sich gleichfalls der literarischen Thätigkeit hingeben zu sehen. Aber während sich Frau Bettina in neuester Zeit hauptsächlich grade der socialen Wirklichkeit mit ihren trostlosen Zerrissenheiten hingegeben, und ihre blutwarme Seele mit all' ihrem poetischen Feuer an diese ausgeströmt hat, scheinen ihre Kinder im Gegensatz gerade das poetische Feld der Mährchen bebauen zu wollen. Bettina hat uns zwar auch oft allerlei Mährchen aufgebunden, und uns mit mancher genialen Fabel ergötzt, nur daß sie solche für Wirklichkeit genommen wissen wollte. Von dem Sohne Bettina's ist ein Erstlingswerk erschienen: „Mährchen, im Gebirge gesammelt. Von Freimund von Arnim.“ Sie tragen ganz die Färbung der Grimmschen Mährchen und bieten nichts Neues, sondern sind vielmehr nur ein abgeschwächter Aufguß dieser vielgelesenen und herrlichen Mährchen. Ein anderes Buch erschien unter dem Titel: Mondkönigs Töchterlein. Von Mavilla Fichtersvogel. Aus dem Böhmischen übersetzt von Klein, Faktor der Trowitzsch'schen Buchdruckerei Dieser Faktor Klein ist bekanntlich der vertraute Freund Bettina's, und man vermuthete daher anfangs, daß Frau Bettina selbst hinter dieser Maske stecke, und die Verfasserin dieses Mährchens sei. Doch entspricht der Inhalt nicht dieser Vermuthung; es ist ein anspruchsloses, harmloses Kindermährchen, das, wie wir mit Bestimmtheit erfahren, Bettina's junge, schöne und geistvolle Tochter Gisela zur Verfasserin hat.

Privatbriefe aus Schneidemühl melden, daß unter der ganzen katholische Bevölkerung der Provinz sich jetzt eine starke Nachfrage nach Bibeln zeige. Die Katholiken möchten gern wissen, ob die Sache der römisch-katholischen Kirche wirklich so sei, wie sie es vielfach aussprechen hören, und sie wünschen sich deshalb aus der heiligen Schrift Raths zu holen. Wo sie aber um Bibeln bitten, da wird ihnen die lutherische gereicht, der sie keinen Glauben schenken und die sie von ihren bisherigen Priestern als verfälscht und ketzerisch dargestellt hörten. Sie mögen sich nicht entschließen, dieselbe zu lesen, aus Besorgniß, daß die Heilslehre in derselben zum Irrthume verkehrt sei. Sie wünschen Bibeln, die von der katholischen Kirche approbirt sind und wir dürfen es schließlich als ein großes Verdienst bezeichnen, welches die preußische Hauptbibelgesellschaft sich durch die Vertheilung der van Eß'schen und Allioli'schen Bibel an die verlangenden Katholiken erwerben könnte. Proselytenmacherei wird ihr Niemand in einem Falle vorwerfen, der in Frankreich und England mannigfach vorkommt und wo der Prüfung der Katholiken alles Weitere überlassen bleibt. — Die deutsch-katholische Gemeinde in Berlin hat Aussicht, die Werder'sche Kirche für ihren Gottesdienst zu gewinnen. Genannte Kirche liegt sehr günstig, in der Mitte der Stadt. Sie gehört jetzt zwei Gemeinden, einer deutschen und einer französischen, und diese letztere eben ist nicht abgeneigt, der deutsch-katholischen Gemeinde ihre Rechte auf die Kirche abzulassen, falls sie auch ihre Verpflichtungen übernehmen will. Diese aber bestehen kaum in etwas Anderem, als zu den jährlichen Reparaturkosten der Kirche die Hälfte beizutragen. Viele von Denen, die sich an der deutsch-katholischen Bewegung betheiligen, sehnen sich aus der Vorarbeit nach einem passenden gottesdienstlichen Ausdruck ihres Bewußtseins. (D. A. Z.)

Das dritte Heft des „Publizisten“ enthält u. a. Folgendes: Wir haben im ersten Hefte davon Nachricht gegeben, daß beim hiesigen Criminalgerichte seit 1. Januar c. das mündliche Schlußverfahren in summarischen Untersuchungen seinen Anfang genommen hat. Die neue Institution, die wir vom ersten Augenblicke an mit der lebhaftesten Freude begrüßten, bewährt sich in der trefflichsten Weise. Das Verfahren hat auch seit dem 1. Februar darin eine Erweiterung erlitten, daß, wovon man zuerst noch abstrahiren zu müssen glaubte, auch die Vertheidiger der Angeklagten zum mündlichen Playdiren vor die Gerichtsschranken zugelassen werden. Das erste Playdoyer fand bald nachher statt und erregte um so größeres Interesse, als der zur Entscheidung gestellte Fall juristisch und psychologisch ungewöhnlich bemerkenswerth war. (Der Fall betrifft einen jungen Menschen, der, obgleich alle Umstände zu seinen Gunsten sprachen — dennoch überwiesen wurde, an einem öffentlichen Orte eine Zigarrentasche gestohlen zu haben. Der Publizist fährt nach der Relation desselben also fort): Das hat übrigens dieser erste Fall gelehrt, daß eine mündlich vor den versammelten Richtern, in Gegenwart des Angeklagten geführte Vertheidigung einen viel tieferen Eindruck hervorbringt und viel wirksamer für den Angeklagten ist, als eine schriftliche Defension, die höchstens vom Referenten gelesen wird und von der das erkennende Collegium keine genauere, in den meisten Fällen gar keine Kenntniß erhält. Ueberhaupt ist es etwas Erquickendes zu sehen, in welchem hohen Maaße die Justizpflege an Ehrfurcht gebietender Feierlichkeit gewinnt durch Abwerfung der alten, steifen Inquisitionsformen und durch Einführung des lebendigen Wortes an ihre Stelle. Der brutalste Mensch, dessen Renitenz im Verhörszimmer nicht zu bändigen ist — er verstummt, sobald er in den Sitzungssaal tritt, sobald er seinen Richtern sich gegenüber sieht. Daß mit dem eingeschlagenen neuen Wege auch eine neue Aera für die vaterländische Justiz beginne, das hoffen wir mit Zuversicht. Möge er uns von der Mündlichkeit auch bald zur Oeffentlichkeit führen!

† **Posen**, 9. März. Das Posener Amtsblatt vom 25. Febr. erwähnt des Falles, daß ein katholischer Prediger eine noch nicht 14 Jahre alte, nicht konfirmirte, im lutherischen Glauben getaufte und erzogene Waise zum Genusse des heiligen Abendmahls hinzugelassen. — Der kaiserl. Ukas vom 3. Febr., nach welchem die Rekruirung von 7 Mann pro Tausend in den östlichen Gubernien, und von 10 Seelen sogar in den westlichen stattfinden und schon den 15. März beginnen, und spätestens den 15. April beendet sein soll, macht ungemeines Aufsehen, da diese Art der Aushebung, hinsichtlich der Zeit und der Anzahl, ganz ungewöhnlich und abnorm ist. — Von der neuen katholischen Zeitschrift Obrona prawdy, ist schon das zweite Heft erschienen, es enthält, außer einem Originalaufsatze, das Rundschreiben des Erzbischofs von Köln und das Posener contra Czerski und seine Gemeinde, welche alle dem großen Anathema der allgemeinen Kirche verfallen sind, was in unserer Zeit füglich hätte wegbleiben können, da es am Exkommuniziren des Czerski allein hätte sein Bewenden haben müssen. — Die Mäßigkeitsvereine im Posenschen haben an dem Herrn La Roche in Bnin und einigen katholischen Geistlichen unermüdliche Gönner und Beförderer, die polnische Kirchenzeitung citirt fleißig die in allen Theilen des Großherzogthums beitretenden Massen, in Posen selbst jedoch sieht man noch nicht den geringsten Erfolg dieser Bestrebungen — der polnische Landmann meint, er würde so lange Branntwein trinken, so lange die Herren und Geistlichen sich Wein und Grog gut schmecken ließen — es käme ganz auf dasselbe heraus; — herzlich zu wünschen wäre es, daß der Staat selbst dem Mäßigkeits-Vereine beiträte, wenigstens $^2/_3$ aller konzessionirten Branntweinladen kassirte, eine hohe Abgabe auf die Brennereien legte und Bierbrauereien von allen Steuern befreite. Das immer scharf beurtheilte Rußland hat in dieser Hinsicht die Initiative ergriffen, und allen Staaten ein treffliches Beispiel durch sein Branntweingesetz gegeben. In einer in der Posener Zeitung zwischen zwei katholischen Geistlichen höchst langweilig geführten Polemik wird angeführt, daß ein katholischer Dorfprobst in unserm Großherzogthum, der von der Kanzel gegen das Branntweintrinken häufig predigte, eines Abends beim Nachhausekommen von zwei Bauern mit langen Messern angefallen wurde, niederknien und schwören mußte, nie wieder gegen das Branntweintrinken zu eifern. — Von den beiden Primanern des Mariengymnasiums, welche in einer Versammlung von etwa 40 unbedeutenden Subjekten aus den niedern Sphären sich als Demagogen hatten anstaunen lassen, und, wie man hört, Pläne entwickelten, welche nur für ein Tollhaus paßten, ist der eine R—z mit seinem Bruder vorgestern aus dem Hause seiner Eltern, wo er Privatarrest hatte, entflohen, der andere Schüler K—i, so wie einige andere der kompromittirten Subjekte sind in Folge dessen ins Gefängniß abgeführt worden. Man muß gestehen, daß ein feindliches Gestirn über dieser Anstalt waltet, welcher seit fast 3 Jahren ein geistlicher Direktor, der auch den deutschen Literaten durch sein gelehrtes Programm vom Jahre 1842 rühmlich bekannt ist, vorsteht, indem erst vor Kurzem wegen einer Emeute in Sekunda ein Zögling und im Verlaufe der vorigen Jahre gegen 30 Schüler wegen Widersetzlichkeiten haben entfernt werden müssen, so sehr sich auch der Vorstand besonders durch die seinem Charakter eigenthümliche Offenheit des vollen Zutrauens seiner Zöglinge und des Publikums zu erfreuen hat. — Der im Posenschen, und namentlich an den Quellen der Wartha, in ungeheuern Massen gefallene Schnee läßt großes Wasser befürchten, was wir in diesem Jahrhunderte in Posen eigentlich nur 1813 so groß gesehen haben, daß sich die Russen auf der Gerberstraße baden konnten. Die Chronik von Posen weiset uns folgende Ueberschwemmungen der Wartha im letzten Seculum nach: 1731 überfluthete die Wartha im März die Fischerei, die Gerberstraße und die niedrigliegenden Vorstädte, 1734 fand eine ähnliche Ueberschwemmung statt, 1736 wiederholte sich dieselbe dermaßen, daß den 9. Juli das Wasser auf dem großen Markte so hoch gestiegen war, daß man mit Kähnen herumfuhr. Der Schade war ungeheuer, indem die hölzernen Gebäude, auf der Judenstraße allein 34 Häuser, dem Einsturz nahe waren. Alle Kirchen fast waren voll Wasser, im Rathhause stand es 1 Fuß hoch im Eingange der ersten Gallerie. Am Hause des Kaufmann Hrn. Andersch sonst Gumprecht, am Markt ist noch ein Zeichen der Höhe der Ueberschwemmung. 1737 stieg wieder die Wartha bedeutend, doch ohne Schaden zu thun. Achtzehn Jahre hindurch blieb nun der Wasserstand stets unbedeutend bis 1755, wo die Ueberschwemmung wieder Schaden anrichtete. 1764 überschwemmte die Wartha die Gerberstraße, so wie 1765, ohne Schaden anzurichten. 1767 und 1770 dasselbe, so wie 1775 — 1780 riß das Wasser zwei große Brücken weg. Nun bemerkt die Chronik noch eine Ueberschwemmung 1785; In allen 12, wobei ein gewisser Cyclus nicht zu verkennen ist, so wenig, als daß diese Ereignisse sich mit jedem Jahrhunderte an Zahl und Größe vermindern.

Halle, 2. März. Hinsichtlich der Bildung eines allgemeinen studentischen Ehrengerichts, womit sich die hiesigen Studirenden seit längerer Zeit beschäftigten, wie ich früher schon berichtete, ist eine neue Phase eingetreten. Was bisher geschah, war, daß sich eine Deputirten-Versammlung konstituirte aus Vertretern für je zehn, die sich über die Prinzipien, auf welche ein solches Ehrengericht zu basiren sei, zu verständigen suchte, mit Rücksicht auf die Wünsche und Stimmzahl ihrer Kommittenten. Diese allgemeinen Fragen, so wie mehr äußerliche und zufällige Umstände, ferner die feste und geordnete Konstituirung der Versammlung selbst, füllten die Zeit bis jetzt. Da endlich, gegen Ende des Semesters, mischte sich die akademische Behörde in die Angelegenheiten, indem sie eine Untersuchung gegen Einzelne einleitete. Dagegen überreichten an 300 Studirende, die sich für Bildung eines Ehrengerichts betheiligten, eine Petition an den Senat, wodurch sie die Sache von den Einzelnen weg auf Alle bezogen, ihr bisheriges heimliches Verfahren rechtfertigten, und um Konzession für die Bildung dieses Instituts nachsuchten. (Aach. Ztg.)

Halle, 6. März. In der am 25. v. M. hier gehaltenen Versammlung der protestantischen Freunde wurde eine Adresse an sämmtliche freie katholische Gemeinden und Katholiken Deutschlands angenommen. Es wird darin die Hoffnung ausgesprochen, daß der frische Geist, welcher diese neue Gemeinden in der katholischen Kirche bewegt, auch wohlthätig auf die der Schwesterkirche Angehörigen wirken werde. Im Ganzen haben 320 evangelische Christen der Stadt Halle und Umgegend schriftlich sich zu dieser Adresse bekannt. Auch 8 hiesige Katholiken gaben durch ihre Unterschrift ihre Uebereinstimmung mit der großen Bewegung, von welcher jetzt die katholische Kirche Deutschlands ergriffen ist, kund. Die Zuschrift ist nach Breslau, Leipzig, Berlin, Dresden, Elberfeld, Halberstadt, Annaberg, Chemnitz, Bingen, Offenbach, Magdeburg, Hildesheim, Ulm, Unna, Königsberg, Wesel und Schneidemühl eingesendet worden. Für den letztgenannten Ort wurde die Zuschrift mit einer Spende von 150 Thalern begleitet. (Hall. Z).

Marienburg, 3. März. Auch hier ist eine Anzahl Katholiken im Begriff, von Rom sich loszusagen und zu einer deutsch-katholischen Gemeinde zusammenzutreten. An der Spitze der Bewegung steht ein allgemein geachteter Katholik, der, in Italien geboren, hier angesiedelt ist. — In Stettin bildet sich ein Verein, die neuen deutsch-katholischen Gemeinden mit Geldmitteln zur Beschaffung kirchlicher Einrichtungen zu versehen. (Königsb. Z.)

Münster, 6. März. In dem gegenwärtigen Augenblick, wo fast allen Provinzial-Landtagen auf Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer zielende Petitionen vorliegen, dürfte es nicht uninteressant sein, die jetzigen Preise des Brodes in den mahlsteuerpflichtigen Städten Preußens mit denen in anderen Ländern verglichen zu sehen. Nach der durch den Magistrat Münsters festgesetzten Brodtaxe für März d. J. ist der Preis von den verschiedenen Sorten reinen Weizenbrodes $18^1/_3$, $19^2/_3$ und $22^2/_3$ Pfennige pr. Pfd. In Paris stellt die Taxe für März den Preis des Brodes erster Qualität auf 30 Centimen pro Kilogramm, also $14^1/_4$ Pfennig pro preuß. Pfund. In London kosten augenblicklich 4 engl. Pfunde reinen Weizenbrodes 5 bis $7^1/_2$ Pence, d. i. $13^1/_2$ bis 20 Pfennige das preuß. Pfund. Also bei wohlfeilern Weizenpreisen zahlen wir, Dank der Mahlsteuer, für unser Brod mehr, wie in dem theuern Paris, und mehr, wie in dem noch theuerern, mit der vielfach verschrienen englischen Kornbill belasteten London! Ueber die Güte des Pariser Brodes sind wir nicht unterrichtet, das Londoner aber soll ganz vorzüglich sein. (Westph. M.)

Aus dem Lippeschen, 1. März. Die Differenzen von fünf hiesigen altlutherischen Geistlichen mit dem Consistorio sind auch Gegenstand der Besprechung in Ihrem Blatte gewesen. Es ist in Beziehung auf diese Sache ein Zwischenfall eingetreten, der viel Aufsehen erregt und Stoff zu den mannigfachsten Erörterungen darbietet. — Der Herr Minister Eichhorn soll nämlich, wie man sich allgemein erzählt, an Serenissimus ein Schreiben erlassen haben, dessen Inhalt etwa dahin geht: daß es Sr. Maj. zu Ihrem Leidwesen in Erfahrung gebracht habe, es seien mit 5 altlutherischen Geistlichen Differenzen entstanden. Es sei dieser Vor-

fall um so mehr zu beklagen, weil bei den vielen Angriffen gegen Religion und Kirche die Diener der Letzteren um so fester zusammen halten und Differenzen unter sich vermeiden möchten. Se. Maj. überlasse sich demnach der Hoffnung, daß Serenissimus die gegen jene Geistlichen eingeleitete Untersuchung niederschlagen werde. — Welche Schritte in Folge dieser Zuschrift geschehen werden, ist noch unbekannt geblieben. (Dieselbe Nachricht wird uns von anderer Hand aus Westphalen gegeben, mit dem Zusatz, sie stamme aus ganz zuverlässiger Quelle. Doch beschränkt dieser Brief die obige Angabe dahin, daß der Minister Eichhorn sich von der lippeschen Regierung Auskunft über die Angelegenheit der 5 Prediger erbeten habe, unter der Hinzufügung, daß Se. Maj. sich besonders für diese Sache interessire. Eine, wie es scheint, glaubwürdigere Angabe.) (Weser-Ztg.)

Deutschland.

Karlsruhe, 3. März. In neuerer Zeit hört man von einzelnen Spuren des Gedankens, in Baden deutsch-katholische Kirchengemeinden zu gründen, jedoch noch sehr leise und gering. Auch in unserer Stadt soll ein kleiner Anfang sein, und man nennt einen im Staatsdienst angestellten Katholiken, der deßhalb Schritte gethan haben soll — mit welchem Erfolg, ist nicht bekannt. (Schw. M.)

Bacharach, 3. März. In unserem Nachbarstädtchen Caub, Herzogthums Nassau, haben sich vierzehn römisch-katholische Familien entschlossen, zur deutsch-katholischen Kirche überzugehen.

Worms, 28. Febr. Der neue Mainzer Katechismus, dieses Meisterwerk einiger Mainzer Zeloten, wird die Folge haben, daß auch hier eine deutsch-katholische Gemeinde entsteht. Bereits haben 80 hiesige Katholiken, dem Bürgerstande angehörend, ihre Theilnahme erklärt. (F. J.)

Braunschweig, 3. März. Auf die Aufforderung eines sehr gebildeten und geachteten Bürgers katholischer Confession haben sich bereits 20 Familienhäupter hiesiger Stadt zu einer deutsch-katholischen Kirche vereinigt.

Marburg, 4. März. Jordan ist frei. Vor einer halben Stunde kehrte er unter dem Jubel seiner Familie in seine Wohnung zurück. Zwar erfolgte diese Freilassung nur gegen Caution. Indessen kann man ihn als ganz frei betrachten, da er, wie man vernimmt, von der Instanz entbunden ist. (Hess. Ztg.)

Oesterreich.

* **Wien**, 9. März. Se. k. Hoh. der Prinz August von Sachsen-Coburg ist heute nach Paris zurückgereist, nachdem sein erlauchter Vater, der Herzog Ferdinand, vollkommen genesen war. — Die Rekrutirung hat hier seit 14 Tagen, so wie in ganz Niederösterreich begonnen, und sie scheint, da die Capitulationszeit so bedeutend herabgesetzt ist, bedeutender als in den früheren Jahren zu sein. — Fortwährend herrscht hier bei heiterem Sonnenschein eine Kälte von 8–10 % Reaum. Die ältesten Leute wissen sich keiner solchen anhaltenden Kälte in dieser Jahreszeit zu erinnern. Die Regierung hat indessen das Publikum wegen der Besorgniß einer großen Ueberschwemmung durch ein Publikandum in der Wiener Zeitung beruhigen lassen, und in Betracht des niedrigen Wasserstandes die Ansicht ausgesprochen, daß wenig Gefahr zu befürchten sei. — Dem Vernehmen nach hat eine Batterie des hier liegenden 2. Fuß-Artillerie-Regiments Befehl erhalten, sich marschfertig zu halten, um nach den Schweizergrenzen nach Vorarlberg aufzubrechen.

Großbritannien.

London, 4. März. Nachdem gestern im Unterhause mehrere Eisenbahnbills verlesen waren, zeigte Hr. Duncombe an, daß er gleich nach Ostern darauf antragen werde, eine Bill zur Sicherung der Unverletzlichkeit der Briefe einbringen zu dürfen. Herr Sheil zeigte an, daß er den 11. den Antrag stellen werde, daß das Haus sein Bedauern darüber äußern möge, daß Briefe, gerichtet an Fremde, die sich in diesem Lande aufhalten, ohne deren Wissen und Erlaubniß auf dem Postamt geöffnet worden seien, und daß gewisse Mittheilungen bezüglich der Unruhen in den Kirchenstaaten einer fremden Macht eröffnet worden seien. In Antwort auf eine desfallsige Frage des Hrn. Roebuck erklärte Sir R. Peel es für unstatthaft, die Lage der zwischen dem englischen Gouvernement und den Vereinigten Staaten bezüglich des Oregongebiets obschwebenden Unterhandlungen mitzutheilen. Das Haus wandelte sich darauf in ein Comité der Wege und Mittel um, worauf ein Antrag des Schatzkanzlers 8,000,000 Pf. aus der konsolidirten Schuld verwilligt wurden. Nachdem sodann der Schatzkanzler den Antrag gestellt hatte, daß die neuen Bestimmungen der Zuckerzölle vom 14. in Kraft treten sollten und mehrere Parlamentsmitglieder sich sowohl gegen diese Zeitbestimmung als gegen die unterscheidenden Zuckerzölle erklärt hatten, wurde die Entscheidung auf nächsten Freitag ausgesetzt. Das Comité über die Einkommensteuer wurde auf Mittwoch vertagt; die Gleichstellung der Stempelsteuer wurde angenommen.

Der Präsident des Oberhauses sagte, er habe Grund zu glauben, daß die Handelsbeziehungen zwischen Großbritanien und Rußland neuen Entwickelungen entgegengehen würden. Indem Baron Brunnow den Toast zu Ehren seines Souverains erwiederte, erwähnte er mehrerer Umstände der Anwesenheit des Monarchen in England, als Beleg, wie sehr derselbe mit dem ihm in England gewordenen Empfang sich zufrieden geäußert hätte.

Frankreich.

** **Paris**, 5. März. Der 5. März, welcher uns die ersten grünen Blätter bringen sollte, hat uns statt deren wieder 5 Grad Kälte, Schnee und Eis gebracht und von den heutigen Posten ist mehr als die Hälfte ausgeblieben, weil sie nicht durch den Schnee hindurch konnten. Man weiß sich eines ähnlichen späten Winters gar nicht zu erinnern. So kalt indeß auch die Witterung ist, so heiß sind die Köpfe, denn die Rentenumwandelungsfrage greift in alle Taschen. Seit dem Sonnabend fällt die 5proc. Rente täglich um 1 Frc.; es entstehen gewaltige Verluste und namentlich soll man bei Hofe sehr unzufrieden mit diesem Stande der Dinge sein. Neben dieser Angelegenheit wird die Kirchenfrage wieder interessant. Mehrere Prälaten haben bereits erklärt, daß sie dem Bischof von Besançon folgen werden, welcher seine Beistimmung zu dem vor den Staatsrath belangten Hirtenbrief des Erzbischofs von Lyon offen bekannt hat. Die Regierung geräth dadurch einigermaßen in Verlegenheit. — Auch Afrika macht wieder Sorgen. Es hat sich ergeben, daß Marokkaner an dem Ueberfall von Sidi-Bel-Abes Theil genommen haben. In Toulon wird ein neues Regiment eingeschifft. Auch der Obrist Jussuf wird in diesen Tagen abreisen, um an dem Frühjahrsfeldzug gegen die Kabylen Theil zu nehmen und Horace Vernet ihn begleiten, um für die Anfertigung eines großen Gemäldes das Schlachtfeld am Isly zu besuchen. — Nachrichten aus Spanien melden, daß die Kammern ihre Arbeiten wieder begonnen haben. Der Gen. Oribe, welcher gerichtlich belangt war, weil er mit der Hinrichtung des Sohnes Zurbanos gezögert, ist freigesprochen worden. Auch das niederländische Fahrzeug, welches von den spanischen Kreuzern nach Barcelona aufgebracht wurde, weil es in dem Verdacht stand, den Empörern Waffen und Munition zuführen zu wollen, ist wieder in Freiheit gesetzt worden. Aus Gibraltar meldet man, daß der Sultan von Marokko die Absicht hatte, ein Cavalerie-Corps seiner Garde zur Beobachtung Abd-el-Kaders abzusenden.

Griechenland.

Athen, 22. Febr. Folgendes ist die Antwort, welche der König auf die Ihm überreichte Adresse der Deputirtenkammer ertheilte: „Herren Deputirte! Es konnte Meinem Herzen nichts angenehmer sein, als von den Repräsentanten des griechischen Volks die Versicherung Ihrer Liebe zu Mir zu empfangen. Der von der Kammer in ihrer Adresse an den Tag gelegte Eifer für die moralische Entwickelung und für die materiellen Interessen der Nation gereicht Mir zu um so größerer Befriedigung, als hierin das sicherste Mittel liegt, ihre Wohlfahrt zu befestigen. Ich würdige das religiöse Gefühl, welches die besondere Aufmerksamkeit der Kammer auf die kirchlichen Angelegenheiten lenkte; die Sorgfalt, die sie diesem Gegenstand widmen wird, wird nicht wenig dazu beitragen, die Tugend zu befördern, die kostbarste Mitgift, die der Mensch besitzt, ohne die kein Staat gedeihen kann.“ — Das Ministerium hat mit 80 Stimmen gegen 6 den zur Bestreitung der Staatsausgaben für das erste Quartal begehrten Credit erhalten. — Der Präsident des Ministerraths legte hierauf, nach einer einleitenden Rede, verschiedene Gesetzentwürfe vor: 1) eine neue Einrichtung der Ministerien, um verschiedene Ersparnisse in den Ausgaben zu bewirken; eine neue Eintheilung der Provinzen des Königreichs zur Erleichterung der Aufsicht, welche die Behörden über selbe auszuüben baben; 3) ein ganz neues Sanitätsreglement, kraft dessen Schiffe, die aus Ländern, wo die Pest herrscht, kommen, bloß 14 Tage, und Schiffe, aus verdächtigen Ländern, wie die Türkei, und mit reinem Patent (patente netta) kommend, nur 7 Tage Contumaz zu halten haben; 4) ein Gesetz gegen den Schmuggel und den Seeraub; 5) die Einführung der Jury für 1845. — Ueber letzteren Gesetzentwurf hat die Deputirtenkammer bereits die Diskussion begonnen. (Oesterr. Beob.)

Lokales und Provinzielles.

† **Breslau**, 11. März. Schon am Sonntage Abends hatte sich in der ganzen Stadt das Gerücht verbreitet, eine Frau habe den Domprediger Hrn. Förster an dem gedachten Tage Nachmittags erstechen wollen, und mit den verschiedenartigsten Variationen ging diese Geschichte von Mund zu Munde. Bald war die Sache in der Domkirche, bald in der Sandkirche, bald in der Kreuzkirche vorgefallen, und auch „das große Messer“ fehlte nicht, mit dem der Mord hatte vollführt werden sollen.

Aus zuverlässiger Quelle können wir über den Vorfall Folgendes mittheilen: Bereits früher hatte eine Frauensperson in der Dom-, Sand- und Kreuz-Kirche durch auffallendes Betragen und mehrere Ungebührlichkeiten die Ruhe bei dem öffentlichen Gottesdienste gestört, und war deshalb aus den gedachten Kirchen entfernt worden, ohne daß jedoch ein weiteres Einschreiten Seitens der Behörden gegen diese Person nachgesucht worden wäre. Am vergangenen Sonntage hatte sich das gedachte Frauenzimmer des Nachmittags abermals in der Sandkirche eingefunden, und war von hier, aus welcher Veranlassung ist noch unbekannt, durch mehrere in der Kirche anwesende Personen entfernt und festgehalten worden. Dadurch war ein großer Auflauf außerhalb der Kirche entstanden, und ein herbeigerufener Polizeibeamter fand diese Person von einer ungeheuren Menschenmenge umgeben, welche rief: „das ist das Frauenzimmer, welche vor 8 Tagen den Kaplan Lorinser hat erstechen wollen, sie trägt ein Messer bei sich.“

Bei den mehrfachen Störungen des öffentlichen Gottesdienstes durch dieses Frauenzimmer, welche der Polizei bereits früher wohl bekannt war, fand sich der Beamte veranlaßt, die sofortige Verhaftung vorzunehmen. Bei der Revision ihrer Person fand sich aber durchaus nichts Verdächtiges, am wenigsten aber ein Messer, und auch der Herr Kaplan Lorinser versichert, niemals vorher diese Person gesehen oder mit ihr gesprochen zu haben, und hat sich das angebliche Attentat gegen seine Person als eine reine Erdichtung herausgestellt. Bereits früher hat jene Person, welche angeblich die Kirchen nur besuchte, um als gute katholische Christin ihre Andacht zu verrichten, andere Geistliche mit aufdringlichen Bitten um Arbeit behelligt, und bei ihrer Zurückweisung sich grobe Ungebührlichkeiten erlaubt. Aus allen Umständen ist zu vermuthen, daß dieses Frauenzimmer ihrer Sinne nicht ganz mächtig, oder betrunken gewesen ist, als sie durch ihr ungebührliches Betragen die öffentliche Ruhe beim Gottesdienste störte. Wir glauben, diese Berichtigung der circulirenden vielfachen Erzählungen über den beregten Vorfall dem Publikum, zur Steuer der Wahrheit, nicht vorenthalten zu dürfen.

---

ww **Breslau**, 9. März. Unter den Aufsätzen, welche das Märzheft des „Propheten“ enthält, sind besonders 3 Artikel hervorzuheben, nämlich „die Verfassungsfrage auf der Synode zu Magdeburg“, „zur Sache der Neukatholiken“ und eine Rezension der „theologischen Briefe“ von Konsist. Rath Prof. Dr. Baltzer; alle 3 behandeln Gegenstände, welche das Tagesgespräch bilden. Der erste Artikel enthält den Abschnitt des Berichtes über die Provinzialsynode zu Magdeburg, welcher die Verfassungsfrage der evangelischen Kirche betrifft. Der 2te Aufsatz berichtet kurz über die letzten Schritte der hiesigen christkatholischen Gemeinde zu ihrer vollständigen Konstituirung, und unterwirft das mitgetheilte Glaubensbekenntniß als ein historisches Aktenstück einer vorläufigen flüchtigen Kritik. Der Beurtheiler ist mit den meisten Punkten des Glaubensbekenntnisses einverstanden, nur scheinen ihm die Bestimmungen des § 11 und 12, so wie einige Ausdrücke in der Angabe des wesentlichen Inhalt der Glaubenslehre (§ 5) nicht zu gefallen, sowie er auch mehre Festsetzungen in letzterem vermißt. Doch sei zu hoffen, daß diese Mängel bei einer zu erwartenden allgemeinen Berathung sämmtlicher christ- und deutsch-katholischen Gemeinden schwinden werden. — Der dritte Artikel ist eine neue Niederlage des Hrn. Prof. Dr. Baltzer, der durch das Unglück, welches er auf dem literarischen Gebiete erlitten, in neuester Zeit bekannt geworden ist. Der Rezensent sagt schließlich über diese „theologischen Briefe“: „Die ganze Diatribe, die ein merkwürdiges Beispiel von Keckheit im Anklagen ohne Beweis zu führen, darbietet, und den Verf. hinlänglich bezeichnet, schließt, womit der erste Brief angefangen, mit Klagen über den ganz heidnisch gewordenen Zeitgeist. Eine Nachschrift spricht sich entrüstet über Ronges Brief aus, preist die Kirche, den Krummstab und die Enthaltsamkeitsvereine. Er preise sie! Ref. preist sich glücklich, daß er durch die Baltzersche Gedankenwüste sich glücklich hindurchgearbeitet hat, wünscht von ganzem Herzen, daß Hr. Baltzer eine dritte Briefreihe nicht schreibe, und erklärt für den größten Vorzug der beiden vorliegenden: daß sie dazu dienen, recht einleuchtend zu machen, wie nur eine schlechte Sophistik die römische Seligkeitstheorie und Verdammungspraxis zu retten versuchen kann, und daß ein solcher Versuch, auch wenn ihn ein Mann, wie Hr. B. unternimmt, der bescheiden genug ist, seine vermeintlichen Siege selbst bis zum Ekel auszurufen, durchaus fehlschlagen muß.“

** **Breslau**, 11. März. Die neuste Entdeckung, welche die triefäugige Augsburger Postzeitung am Horizonte unserer Zustände gemacht, ist die, daß der Hermesianismus den „Schneidemühler und Laurahütter Spektakel“ veranlaßt habe. Indem wir nur so beiläufig unsere Verwunderung zu erkennen geben, daß die „Gute“ sehr viele Spektakula, wie den Breslauer, den

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 60 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 12. März 1845.

(Fortsetzung.)

Leipziger ꝛc. ignorirt, wollen wir dem Leser die originelle Weise, vermöge welcher sie diese Wahrheit entdeckt, zu Nutz und Frommen mittheilen. Die Augsburgerin erinnert sich, daß die Hermesianer stets mit Ausdrücken wie: „Autonomie der Vernunft, Menschenwürde, wissenschaftliche Höhe“ ꝛc. um sich geworfen, sie findet, daß diese Wörter auch jetzt wieder Cours haben, ergo muß Beides — Eins sein. Kann gar nicht anders sein! — Ein vierjähriger Knabe hörte einst in einem Erbsenfeld einen Laubfrosch schreien. Später erklärte er jedes Feld für ein Erbsenfeld, auf dem sich der kleine Wetterprophet hören ließ. Ich weiß nicht, ob sich unsere Zeitungs-Enthaltsamkeitsvereine mit dieser Logik zufriedengeben werden. — Wie mögen sich übrigens diejenigen freuen, welche noch vor dieser Entdeckung Seitens der Augsburgerin dem Hermesianismus den Rücken gewandt! Ihre Freude wird größer sein, als die jenes Passagiers, der kaum den Stellwagen verlassen hatte, als die Pferde durchgingen.

---

* **Neisse**, 10. März. Hier brannten in der Nacht vom 9ten zum 10ten auf der Friedrich Wilhelmstraße 5 bis 6 Häuser ab.

Grünberg, im März. In Nr. 53 dieser Zeitung wird aus Ostritz in der Oberlausitz berichtet, daß dort jetzt Xanthium spinosum auf Schutt beobachtet werde, welcher aus Kellern und Gründen gegraben worden und man dabei annehmen müsse, daß der Saame durch Jahrtausende in der Tiefe verborgen gelegen habe. Auch ich habe hier, wie auch Hr. Prof. Wimmer in der neuen Ausgabe seiner schlesischen Flora angeführt hat, Xanthium spinosum aufgefunden und zwar auch auf Schutthaufen, aber nicht auf solchen, die beim Legen von Fundamenten, sondern auf solchen, die von Kehrig und dergl. entstehen. Seitdem ist diese Pflanze hier alljährlich beobachtet worden und zwar anfangs an Orten, die dem ersten Fundort — am Gehöft eines Kaufmanns — nahe lagen, und sich daher die Verbreitung dieser interessanten Pflanze nachweisen ließ. In Züllichau ist Xanthium spinosum ebenfalls vor mehreren Jahren und zwar im Hofe einer Tuchfabrik aufgefunden worden. Meigen führt im 2. Bande seiner Flora Deutschlands Seite 5 bei Beschreibung dieser Pflanze an: „die Saamen finden sich häufig in der spanischen Wolle verwickelt; daher findet man die Pflanzen zuweilen auf Schutthaufen bei Aachen, Verviers, wo diese Wolle in den Tuchmanufakturen verarbeitet wird.“ Faßt man diese Angaben alle zusammen, so ergiebt sich der Schluß, daß diese Pflanze mit Bedürfnissen zur Tuchmanufaktur in einer gewissen Verbindung steht. Ob hier und in Züllichau jemals spanische Wolle verarbeitet worden, möchte ich, obzwar es nicht unmöglich wäre, fast bezweifeln, allein Karden werden an beiden Orten, wie bekannt, gebraucht, und diese kommen aus dem südlichen Deutschland, wo auch Xanth. spinos. angetroffen wird. Es ist daher wahrscheinlicher, wenn die Uebertragung nicht durch Wolle geschah, daß der mit Haken versehene Saame von Xanth. spinos. durch die Haken der Karden festgehalten, zu uns gekommen und beim Reinigen der Letztern ins Kehrig und auf Schutthaufen übergegangen ist, als daß er durch eine Sturmfluth aus dem Süden zu uns gebracht worden sein, und Jahrtausende in der Erde gelegen haben sollte. Die naturgemäßere Uebertragung durch Wolle oder Karden erinnert an Beckmannia erucae formis, welches durch Heu aus Rußland in die Gegend von Breslau verpflanzt wurde. So lange die Gegenwart Erklärungsweisen zulässt, kann man wohl mit gutem Grunde auf die Vergangenheit von Jahrtausenden verzichten.

Weimann.

---

* **Landeshut**, 10. März. Gestern Nachmittag 2 Uhr versammelten sich zu ihrer Constituirung in dem Sessions-Zimmer der Stadtverordneten, das der Magistrat bereitwillig zu diesem Behuf bewilligt hatte, die hiesigen Christkatholischen. — Nach einem echt christlichen Gebet hielt der interimistisch Vorsitzende eine Rede, die gewiß zum Herzen gedrungen ist; nach mehreren Vorträgen wurde derselbe definitiv bestätigt und 6 Gemeinde-Vorsteher gewählt, das Glaubensbekenntniß der christkatholischen Gemeinde in Breslau angenommen, und die hiesige Gemeinde als constituirt erklärt. Es hatten sich aus den benachbarten Dörfern gegen 30, und aus einer benachbarten Stadt mehrere Katholiken zum Beitritt angemeldet; da nun in 14 Tagen eine neue Zusammenkunft beschlossen ist, so werden dann die sich meldenden Mitglieder aufgenommen werden, und hofft die neue Gemeinde, von der bekannten echt christlichen Duldsamkeit der hiesigen evangel. Geistlichkeit überzeugt, daß dieselbe bei nöthigen Veranlassungen auch der neuen Gemeinde sich tolerant zeigen werde. Die Breslauer Gemeinde wird um Aufnahme der hiesigen als Schwestergemeinde ersucht werden. — In der katholischen Kirche wurde im Nachmittag-Gottesdienst zum festen Zusammenhalten am Papst dringend ermahnt.

---

* **Tarnowitz**, im März. Nachdem, was von hier aus über Ronge's Austreten zur Oeffentlichkeit gelangt, könnte man leicht glauben, wie dasselbe die Bewohner unseres Ortes, wo Ronge sogar persönlich gekannt ist, gar nicht berühre. Dem aber ist nicht so, denn unter den fast durchgängig katholischen Einwohnern bemerken wir eine, und zwar mehr der gebildeten Klasse angehörige Partei von nahe an fünfzig Personen, die nur eines Vorkämpfers bedürfte, um sich offen den Freunden für Wahrheit und zeitgemäße Aufklärung anzureihen. Natürlich fehlt es denn auch nicht an Ultramontanen, die um so kühner auftreten, als ihnen hier ein weites Terrain gegeben ist; Rosenkranzvereine und nicht minder die Nähe eines schon oft in diesen Blättern in mannigfacher Beziehung genannten Ortes mögen den erwünschten Erfolg auf die niedere Volksklasse noch immer äußern. — Ein Beispiel von der Toleranz unserer katholischen Geistlichkeit mag hier seinen Platz finden. Bei dem alljährlichen Umgange derselben wurde dieses Mal auch der jüdischen Einwohnerschaft die Ehre des priesterlichen Besuchs zu Theil und zwar, wie verlautet, aus der gewiß sehr löblichen Absicht, das katholische Gesinde derselben zum fleißigen Kirchenbesuche zu ermahnen. Da dieser Besuch jedoch bei den protestantischen Familien, die ebenfalls meist katholische Dienstboten haben, unterblieb, so fragt es sich, wer nun mehr, ob Juden oder Protestanten für die ihnen gewordene Ehre zu danken haben. Wir wollen dies indeß nicht weiter untersuchen, und hier nur noch erwähnen, daß bei dieser Gelegenheit sich die Geistlichkeit ebenso human und tolerant, wie die Juden ihrerseits zuvorkommend und gastfrei benommen haben. Mit der Enthaltsamkeitssache geht es denn doch hie und da den Krebsgang, vorläufig allerdings noch sehr incognito, aber man darf nur einen Blick auf die Gesichter unserer Schankwirthe werfen, um zu wissen, was die Glocke geschlagen hat. — In diesen Tagen wurde in unserer Nähe ein Hüttenarbeiter, der von einem Wirthschaftschreiber auf einem verbotenen Fußwege betroffen worden, dergestalt von Letzterem gemißhandelt, daß an dem Aufkommen desselben stark gezweifelt wird. Fälle der Art haben sich in kürzerer Zeit hier vielfach wiederholt. — Von der Schienenbahn, welche der Rittergutsbesitzer Godulla in Gemeinschaft mit noch Anderen von den Gruben nach ihren Hüttenwerken anzulegen beabsichtigten, verlautet nichts weiter. Vermuthlich hat man diese Idee wieder aufgegeben, um unseren oberschlesischen Bauern den gegenwärtig einzigen Erwerbszweig nicht zu entziehen. Es wäre dies ein Beweis von großer Menschenfreundlichkeit der Unternehmer, obwohl unseren Bauern durch Entziehung der Vekturanz, wenigstens für die Folge, eher gedient als geschadet werden dürfte. Wenigstens hätten wir vielleicht in einigen Jahren nicht mehr den wahrhaft traurigen Anblick unserer Bauern-Aecker und dann wahrscheinlich auch nicht ein so theures Leben. Denn was nützt gegenwärtig dem Vekturanten sein im Verhältniß zu anderen Gegenden in der That sehr bedeutender Verdienst an baarem Gelde, da er weder für sich noch sein Vieh die nöthigsten Bedürfnisse damit zu decken vermag.

Breslau, 11. März. Die für die Forstreviere Stoberau, Scheidelwitz und Windischmarchwitz, so wie für die Flößverwaltungen Stoberau und Baruthe bisher in Leubusch, Kreises Brieg, bestandene Forst- und Flößerei-Kasse soll nach Brieg verlegt werden. — Gewählt und auf 6 Jahre bestätigt sind: in Glatz als besoldeter Rathsherr der Buchhändler Hirschberg; in Oels als Kämmerer der bisherige Leihamts-Rendant Sachs; in Löwen als unbesoldeter Rathmann der Riemermeister Buchs; in Köben der anderweit gewählte unbesoldete Rathmann, Kaufmann Bischoff; und in Zobten der Stadtverordnete Giehmann. — Der in Reichenbach verstorbene Pastor emeritus Schuster hat dem Schlesischen Hauptvereine der Gustav-Adolph-Stiftung 100 Rthlr. vermacht.

Mannigfaltiges.

— * (Berlin.) Von Julius Heinsius, demselben, der zuerst von hier aus Hrn. Ronge poetisch begrüßte, ist im Verlage von F. H. Maria ein Büchlein erschienen, welches unter dem Titel „Ostseebilder“ eine Reihe poetischer Schildereien der Insel Rügen enthält. Der junge Dichter bekundet darin ein glückliches Talent für dieses Genre und weiß vermöge seiner scharfen Beobachtung die Eigenthümlichkeiten dieses nordischen Fabellandes mitunter recht poetisch auszuprägen.

— Der St.-Gotthard-Berg, sagt der „Courier de Lyon“ hat jetzt eine fast 10 Metres hohe Schneedecke. Die benachbarten Gebirge haben eine fast gleiche Decke. Gott gebe, daß das Thauwetter nur langsam eintrete, denn es steht zu vermuthen, daß wir sehr von den Ueberschwemmungen zu leiden haben werden.

Aktien-Markt.

Breslau, 11. März. Der Umsatz in Aktien war sehr lebhaft. Die meisten sind im Preise merklich gestiegen.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 123½ Gld.
Prior. 103¼ Br.
dito Lit. B 4% p. C. 115½ Gld.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 120¼ u. ⅓ bez. u. Gld.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. 100½ Br.
dito Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. 110¾ bez.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 111 bez. u. Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 115 5/12 — ⅚ bez.
dito Zweigbahn Zus.-Sch. p. C. 107¼ bez. u. Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 115⅚ u. 116 bez.
dito Bairische Zus.-Sch. p. C. 103 Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 105 Gld.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 111¾ u. ⅚ bez. u. Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 117 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 118¾ Gld.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. 114 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 103 5/12 — ⅙ bez. u. Gld.

Berlin, 10. März. Die Börse verfolgte auch heute eine steigende Tendenz und war der Umsatz besonders in Rheinischen Stamm-Aktien bei lebhaftem Begehr und höheren Coursen sehr beträchtlich. Auch Niederschlesisch-Märkische aufs neue gestiegen.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Altes Theater.

Die heutige letzte Gastvorstellung der Gymnastiker Herren Maurice, Whittoyne und Pediani hat Herr Direktor Price den Künstlern zum Benefiz bewilligt. Ueber ihre ausgezeichneten Leistungen noch ein Wort zu sagen, wäre überflüssig, das Publikum kennt sie, und hat dieselben stets mit außerordentlicher Theilnahme aufgenommen, wir begnügen uns daher mit der einfachen Anzeige, daß das Programm zu der heutigen Vorstellung viel Neues und Interessantes verspricht. Möge ein volles Haus die Bestrebungen der scheidenden Künstler lohnen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung hat ferner dankbar erhalten:

Für die christ-katholische Gemeinde in Breslau.

	Rthl.	Sgr.
Laut Anzeige in der Zeitung vom 8. März.	464	12½
86) Von A. Z.	10	—
87) „ R. v. S.	2	—
Summa	476	12½

Für die christ-katholische Gemeinde zu Schneidemühl:

	Rthl.	Sgr.
Laut Anzeige in der Zeitung vom 5. März	89	5
Laut Anzeige in der Zeitung vom 8. März	17	1
47) Von „zwei Freunden“ durch die Herrn D. u. J. de Neufville in Frankfurt a/M.	80	—
48) „ Fr. S....r	1	—
49) „ R. v. S.	2	—
59) Sammlung in einer Privatgesellschaft, welche die Herren Ronge, Czerski und Kerbler durch ihre Gegenwart erfreuten. (Außerdem wurden von einem Theilnehmer dieser Gesellschaft 50 Rtl. zu gleichem Zweck Hrn. Czerski behändigt.)	128	—
Summa	317	6

Theater-Repertoire.
Mittwoch, zum zweiten Male: „**Der alte Magister.**“ Schauspiel in 4 Akten von Roderich Benedir. (Manuscript.)
Donnerstag, zum 8ten Male: „**Der artesische Brunnen.**“ Zauber-Posse mit Gesängen und Tänzen in 3 Aufzügen, vom Verfasser des „Weltumseglers wider Willen.“ — Folgende **Dekorationen** sind vom Dekorateur Herrn Pape neu gemalt, und zwar: 1) Gnomengrotte; 2) Landschaft; 3) Lager-Landschaft; 4) Eisgegend am Nordpol; 5) Brunnen-Dekoration; 6) Erz-Tempel. — Die vorkommenden **Tänze und militärischen Exerzitien** sind vom Balletmeister Herrn Helmke. — **Sämmtliche Costume** sind nach Angabe der Regie neu ausgeführt von dem Costumier Herrn Wolff.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Scheffel, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Breslau, den 11. März 1845.
E. M. Sachs.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute früh 10¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Elfriede geb. Pohl, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Würben, den 9. März 1845.
Baron von Lorenz.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 2½ Uhr entschlief nach langen Leiden unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Generalin v. Brause, geb. v. Schlegell, im siebenzigsten Lebensjahre. Verwandte und Freunde bitten wir um stille Theilnahme.
Breslau, den 10. März 1845.
Emilie v. Willisen, Bertha, Gräfin Yorck von Wartenburg, Ulrike v. Brause, Pauline v. Willisen, } als Töchter.
W. v. Willisen, General-Major, A. v. Willisen, Oberst-Lieutenant, Graf Yorck v. Wartenburg, als Schwiegersöhne.

Erste
dramat. Vorlesung von Holtei
(König von Ungarn, sieben Uhr), heute: **König Johann**, von Shakespeare. Eintrittskarten (zu 20 Sgr.) und auf die Gallerie (zu 10 Sgr.) sind des Abends an der Kasse, welche nach sechs Uhr geöffnet wird, zu bekommen.

Springer's Wintergarten,
vormals **Kroll's.**
Heute, Mittwoch, den 12. März: **Subscriptions-Konzert.** Anfang 3 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten à Person 10 Sgr.

Altes Theater.
Heute, Mittwoch den 12. März, zum Vortheile der gymnastischen Künstler Herren Maurice, Whittoyne u. Pediani, große außerordentliche Vorstellung mit Abwechselungen, worin Alles aufgeboten werden soll, das verehrte Publikum angenehm zu unterhalten. — Freibillets sind an diesem Tage ohne Ausnahme ungültig.
C. Price.

Heute, Mittwoch 12. März: im Handlungsdiener-Institut: physikalischer Vortrag von Herrn Dr. Marbach.
Die Vorsteher.

Heilunterricht.
Der neue Kursus zur Heilung des **Stammelns**, des **Stotterns** und der **Störungen des menschlichen Stimmorgans** beginnt mit dem 1. April.
Ed. Scholz, Schmiedebrücke Nr. 28.

Anzeige.
Um ferneren Gesuchen, wegen Ertheilung von Probepredigten, zuvorzukommen, wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Pastorat von Massel bereits besetzt ist.
Massel, den 10. März 1845.
Das Patrocinium.

200 Rtlr. zu 5 Proz.
zur ersten alleinigen Hypothek auf ein neugebautes Grundstück, eine halbe Meile von Breslau, welches 1000 Rtlr. werth ist, werden sofort gesucht durch
J. E. Müller, Kupferschmiedestr. 7.

Nach dem Abendzuge von Freiburg nach Breslau am 9. März ist in einem Wagen zweiter Klasse Etwas gefunden worden, was muthmaßlich einem Herrn J. Volkmer gehört. Sobald derselbe, oder der sonstige Eigenthümer, den gefundenen Gegenstand genau bezeichnet, kann er gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang genommen werden in der Hauptkasse der Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Feine Damast-Gedecke mit 12 Servietten 5 Thlr., dergleichen 3 Ellen lange Tischtücher 1 Thlr., so auch 2 Ellen breite karirte Flanelle zu 12 Sgr., wollene Jacken, Beinkleider, im sehr billigen Preisen. Schweidnitzer-Straße Nr. 19.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** ist vorräthig:

Kampf Luthers gegen Heiligenanrufung, Bilderdienst und Reliquienverehrung.
Eine kirchenhistorische Abhandlung.

„War das nicht ein sonderlicher, meisterlicher Betrug mit unsres Herrn Rock in Trier, wie hernach diese schändliche Lüge ist offenbar worden?“

Luther im Jahre 1530 in seiner Vermahnung an die Geistlichen. 8. Geh. 4 Sgr.
Eisleben. **Reichardt.**

Bei **Reichardt E.** ist erschienen in allen Buchhandlungen in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, und bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** zu haben:

Die kirchliche Gesangbuchs-Reform,
mit besonderer Beziehung auf die evangelische Landeskirche Preußens. Von **F. A. Cunz.** Gr. 8. geheftet 20 Sgr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, und bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** ist vorräthig:
Brennglas, Herrn Buffez's Wallfahrt nach dem heiligen Rocke. Genrebild. 7½ Sgr.
Hamburg. **Verlags-Comtoir.**

In der Buchhandlung von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, so wie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg**, Zollstraße 13, traf so eben ein:

Das katholische Deutschland frei von Rom,
und was ist nach den neuesten Vorfällen zu hoffen für
Ein einiges christliches Deutschland.
Von **Dr. Wohlfahrt**, Pfarrer in Kirchhasel. gr. 8. geh. Preis 12½ Sgr.
Diese hochwichtige Schrift im Geiste der Versöhnlichkeit und des unirenden (vereinigenden) Elements, zieht aus den Konfessionswirren des Tages die rechte Nutzanwendung und wird zum Selbstbewußtsein dessen bringen, was man bisher im Sinne deutscher Einheit lebhaft wünschte und dunkel fühlte, ohne das **Wie** zu ergründen. — Sie soll in klaren Begriffen aussprechen den großen Gedanken und die Möglichkeit einer allgemeinen christlichen Union, die Deutschland auf den Gipfel der Macht und Einheit bringen kann, und welche die Stimmung des Tages mit einem „**Jetzt oder nie**“ — fordert und begünstigt.

Bei **J. Urban Kern**, Junkernstraße Nr. 7, ist so eben angekommen:
Deutschlands zweites Ostern, oder die Auferstehung der Kirche. Ein Propheten-Ruf. 4 Sgr.
Das katholische Deutschland frei von Rom! 12½ Sgr.
Vivat Ronge! Vivat Schneidemühl! Oder was muß geschehen, damit das durch confessionelle Spaltungen zerrissene deutsche Volk wieder ein einiges Volk werde. 3 Sgr.
Der Papst, die Bischöfe und der Uebergang zu einer allgemeinen Kirche. 9 Sgr.
Marie, A. de, Rom. 5 Sgr.
Aufruf an alle Christen aller Confessionen zur Bildung einer allgem. christlichen Kirche. 1 Sgr.
Ein Hirt und eine Heerde. Offnes Sendschreiben deutscher evangelischer Christen ꝛc. 2¼ Sgr.
Ein Wort der Verständigung über die deutsche Volkskirche als die höhere nationale Einheit. 4 Sgr.
Ciocci, Raffaele, Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten der röm. Kirche im neunzehnten Jahrhundert. 15 Sgr.
Der himmlische Traum vor Ende des Jahres 1844; erzählt in 4 Gesängen von einem Propheten wider Willen und dabei in schöne Verse gebracht für Jedermann, der's lesen und verstehen kann. 5 Sgr.

Schul-Anzeige.
Künftigen Sonnabend, als den 15ten huj., in den Vormittagsstunden von 8—1 Uhr wird in der Knabenschul- und Pensions-Anstalt Albrechts-Straße Nr. 17 (Stadt Rom), im zweiten Stock, die öffentliche Prüfung abgehalten werden, wozu der Unterzeichnete Gönner und Freunde hierdurch ehrerbietigst einladet. Ein hierüber wie über den Zustand und das Lehrverfahren unserer Anstalt nähere Auskunft ertheilendes Programm ist unentgeltlich in Empfang zu nehmen bei F. E. C. Leuckart, Schuhbrücke- und Kupferschmiedestraßen-Ecke Nr. 27. Der neue Lehrkursus beginnt mit Anfang April. Anmeldungen neuer Schüler und Zöglinge können täglich, am schicklichsten in den Vormittagsstunden von 8—1 Uhr geschehen. Vom Monat April ab befindet sich die Anstalt in einem ihr noch geeigneteren Lokale, Altbüßerstraße Nr. 10 auf der Ostseite der Kirche zu St. Maria Magdalena im 1. Stock.
Ferdinand Obert, Vorsteher einer höheren Knabenschul- und Pensionsanstalt.

Den verehrlichen Mitgliedern des **Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der ausrückenden Wehrmänner des Breslauer Landwehr-Bataillons städtischen Antheils** werden in Gemäßheit des § 9 der Statuten daran erinnert, daß am
17. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,
auf dem rathhäuslichen Fürstensaale die ordentliche **General-Versammlung** zur Wahl der Vorstands-Mitglieder und zur Erstattung des Berichts über die Verhältnisse des Vereins stattfinden wird.
Diejenigen, welche dem Verein noch beizutreten wünschen, wollen sich bei dem Herrn Rechnungsrath Zimmer in der Stadtgerichts-Salarienkasse melden.
Breslau, den 10. März 1845.
Im Auftrage des Vereins: (gez.) **Warnke. Becker.**

Badeort Zoppot bei Danzig.
Ein dem Meere ganz nahe, mit der freien Aussicht auf dasselbe und den schönen Umgegenden gelegenes, aus 12 elegant dekorirten und komplet schön möblirten Zimmern bestehendes Wohnhaus, nebst Küchen, Stallung für 8 Pferde, Wagenremise, Garten ꝛc. ꝛc. ist für diesen Sommer ganz oder theilweise zu vermiethen. Auf portofreie Briefe ertheilt der Unterzeichne nähere Auskunft. **J. v. Rottenburg** in Danzig.

Au vrai cachemire français.
Ouverture d'un magasin de châles français, sortant en partie de la dernière exposition de Paris.
L'une des première maison de Lyon vient d'adresser en cette ville pour être vendu dans le plus bref délai, un assortiment considérable de châles longs et carres qui seront vendus à des prix extraordinairement bas, tels en fin que les acheteurs seront frappés de l'extrême bon marché, de la beauté et de la richesse de ces châles, voici un apperçu des prix.
Châles brochés première grandeur à 5 Rthl. les mêmes se paient partout ailleurs plus du double.
Châles laine indoux, bleus, rouges, verts, blancs, noirs, modes renaissances, oranges etc. à 16—18 Rthl.

Châles ternaux	les plus modernes	26 Rthl.
Châles cachemirs	Idem	40 Rthl.
Châles longs magnifiques	Idem	40 Rthl.
Idem ou cachemirs	Idem	80 Rthl.

Qui se paient ailleurs jusqu'à 3 et 400 francs.
Châles longs laine de Turquie à volant à Paris même 1000 fr., à 100—150—200 Rtl. Jamais pareille exposition n'a au lieu en cette ville.
Le magasin est situé, Ohlauer-Strasse, à l'hôtel au cerf bleu (blauen Hirsch) Nr. 7.
Gants de Paris, de 3¼ Thaler à 5 Thaler par douzaine.

Schul-Anzeige.
Den 1. April c. beginnt in meiner von der königl. Regierung koncess. Lehranstalt für israel. Knaben der neue Kursus. Die Zöglinge werden nach zurückgelegtem 5ten Jahre aufgenommen und für die Quarta der höheren Lehranstalten hinlänglich ausgebildet. Außerdem wird von mir selbst ein zeitgemäßer Unterricht in der Religion und der hebräischen Sprache ertheilt. Anmeldungen finden zu jeder Zeit statt in meiner Wohnung Antonien-Straße Nr. 33. Schullokal Antonienstraße Nr. 1, erste Etage. Auch können in meiner Pensionsanstalt noch einige Knaben Aufnahme finden.
Breslau, im März 1845.
Fernbach, Vorsteher.

Höherer Bestimmung zufolge sollen die im Birnbaumer Kreise belegenen Domainen-Vorwerke Großdorf, Dzięceline und Mitteninne, nebst Brennerei und Brauerei, Krugverlag, Ziegelei, Fischerei und einigen Naturalien auf 24 hintereinander folgende Jahre von Johanni c. bis dahin 1869 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden.
Die Vorwerke liegen unmittelbar neben der Stadt Birnbaum und der Warthe, ½ Meile von der Berlin-Posener Chaussee, 3 Meilen von Schwerin, 4 Meilen von Driesen, 2 Meilen von Zirke, und bestehen aus einem Areal von 19 Morg. 72 □R. Gärten,

2028 „	65 „	Acker,	
234 „	18 „	zweischnittige Wiesen,	
82 „	150 „	einschnittige Wiesen,	
409 „	102 „	raumer Hutung,	
17 „	28 „	Hof- und Baustellen,	
249 „	106 „	Unland.	

3041 Morg. 1 □Ruthe in Summa.
Die mit zu verpachtenden Seen haben einen Gesammt-Flächeninhalt von 259 Morgen 19 □Ruthen, und liegen sämmtlich innerhalb der Vorwerksgrenzen.
An Inventarium wird außer den Saaten und der Bestellung nichts mit verpachtet.
Das Minimum der Pacht beträgt 3791 Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf. incl. 1237⅓ Rtlr. Gold und die bei dem Antritte der Pacht zu erlegende Caution 1500 Rtlr.
Der Termin zur Verpachtung wird hiermit auf den 8. April c. Vormittags 10 Uhr anberaumt u. von dem Regierungsrathe Kretschmer im Sessionszimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung abgehalten werden.
Pachtlustige haben sich spätestens bis zum 1. April d. J. schriftlich oder persönlich bei dem genannten ꝛc. Kretschmer oder bei dem Justitiarius des Collegii, Regierungs-Rathe Seyferth über ihre Qualifikation zur Uebernahme der Pacht, insbesondere über ihre Vermögensverhältnisse vollständig auszuweisen, widrigenfalls sie zu der Licitation nicht zugelassen werden können. Außerdem hat Jeder, welcher mitbieten will, bis zu dem letztgedachten Zeitpunkte eine Bietungs-Caution von 3500 Rtlr. in baarem Gelde oder in inländischen vollen Cours habenden Staatspapieren oder Pfandbriefen bei unserer Regierungs-Hauptkasse zu deponiren, welche so lange bei derselben verbleibt, bis des Herrn Geheimen Staats-Ministers Grafen zu Stolberg-Wernigerode Excellenz, welcher sich bei Ertheilung des Zuschlages die Wahl unter den drei Bestbietenden vorbehalten hat, über die Person des künftigen Pächters entschieden haben wird.
Die Bedingungen, Register und Karte können vom 1. März c. ab täglich in unserer Registratur eingesehen werden, auch ist ein Exemplar der Erstern dem Domainen-Rent-Amte zu Birnbaum zur Mittheilung an sich dort meldende Pachtlustige zugefertigt worden.
Bemerkt wird noch, daß zur Uebernahme der Pacht ein disponibles Vermögen von circa 20,000 Rtlr. erforderlich sein wird.
Posen, den 14. Febr. 1845.
Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Subhastations-Patent.
Das sub Nr. 13 auf dem Anger hierselbst belegene, der Wittwe Hancke und den Schmied Hancke'schen Erben zugehörige Haus, geschätzt auf 951 Rthl. 5 Sgr., soll in termino den 24. April 1845, Vorm. 10 Uhr, an der ordentlichen Gerichtsstelle, im Wege der freiwilligen Subhastation zum Behuf der Auseinandersetzung verkauft werden.
Die Taxe und die näheren Kaufsbedingungen sind in der Registratur des unterzeichneten Gerichts einzusehen.
Trebnitz, am 25. Februar 1845.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Die Brauerei zu Hünern, Ohlauer Kreises, zwischen Brieg und Ohlau gelegen, wird pachtlos. Zu dieser ganz massiv erbauten und mit hinreichender Stallung für Mast- und Nutz-Vieh versehenen Brauerei gehört auch ein Park belegenes Kaffeehaus mit Tanzsaal, Billard, Carousel und Kegelbahn. Baierisches Bier wird seit Jahren hier gebraut und reichlich abgesetzt. Pachtlustige wollen sich am Verpachtungstermine, Montag den 7. April d. J., auf dem herrschaftlichen Hofe zu Hünern einfinden, wo bei annehmbaren Gebot der Contract sofort abgeschlossen werden kann. Die Bedingungen sind bei dem bisherigen Brauerei, auf dem Dominium und in Breslau bei Herrn B. Wollheim, Nikolaistr. 35, einzusehen.
Das Graf Hoverdensche Wirthschafts-Amt von Hünern.

Mehrfache Verwechselungen und Mißverständnisse veranlassen die unterzeichnete Expedition zu der ergebenen Bitte an alle Diejenigen, die bei den Wohllöblichen Postämtern ihre Zeitung bestellen wollen, den Titel derselben als

Haude- und Spenersche Zeitung

genau anzugeben und danach ihre Aufträge einrichten zu wollen.

Berlin, den 1. März 1845.

Die Expedition der Haude- und Spenerschen Zeitung.

Oeffentliche Vorladung.

Nachgenannte Personen:

1) der Koch Johannes Matthias Ledwig, geboren zu Pitschen den 20. Febr. 1771, welcher seit dem Jahre 1816 von hier verschollen ist, und zuletzt Ufergasse Nr. 1 hierselbst gewohnt hat;
2) der Friedrich Wilhelm August Höder, geboren zu Glatz den 26. Juli 1800. — Sohn des am 26. Juli 1805 verstorbenen Friseurs Johann Friedrich Höder — welcher seit dem 7. Dezember 1832 von hier verschollen ist, nachdem er in demselben Jahre als Schneidergeselle nach Oesterreich gewandert war;
3) die Susanne Veronika Josepha Elisabeth verwittw. Anwand, zuletzt verehel. Tagearbeiter Janke, geb. Seidel, welche seit dem Spätherbst 1832 von hier verschollen ist;
4) der Schuhmachergeselle August Grätz, 32 Jahr alt, welcher seit dem 5. Aug. 1828 von hier verschollen ist und zuletzt kleine Groschengasse Nr. 8 wohnte;
5) die verwittw. Mehlhändler Rosine Protzer, geb. Kühn, welche seit dem 3. Dezember 1832 verschollen ist, und zuletzt kleine Groschengasse Nr. 35 gewohnt hat;
6) der Abraham Noah Schefftel, geboren den 4. Septbr. 1790. — Sohn des im Jahre 1836 hierselbst verstorbenen Sensals Noah Baruch Schefftel — welcher sich im Jahre 1805 nach Rußland begeben hat, seitdem verschollen ist und zuletzt in der Goldeneradegasse wohnte;
7) der Lazarus Noah Schefftel, geboren den 29. Januar 1800, welcher im Jahre 1815 sich in die Fremde begeben hat und seitdem verschollen ist, zuletzt aber auf der Goldeneradegasse im goldnen Rade wohnte;
8) der Blaufabrikant Gottlieb Daniel Knebel, geboren den 28. Oktbr. 1792, welcher sich im November 1832 von hier entfernt, und seitdem keine Nachricht mehr von sich gegeben hat;
9) die Juliane Christiane Caro, auch Caroll, geboren den 8. Dezember 1787. — Tochter des Zuckersieders Johann George Caro — welche als kleines Kind gestorben sein soll und seitdem vermißt wird;

werden nebst den von ihnen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmern hierdurch vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf

den 17. Dezbr. 1845, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Wendt in unserm Parteien-Zimmer angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der Ausbleibende für todt erklärt und sein Nachlaß den sich meldenden und ausweisenden Erben oder nach Befinden dem königl. Fiskus oder der hiesigen Stadt-Kämmerei-Kasse zugesprochen werden wird. Die unbekannten Erben und Erbesnehmer haben zu gewärtigen, daß bei ihrem Ausbleiben der Nachlaß den nächsten Verwandten der Verschollenen oder im eintretenden Falle der betreffenden Gerichts-Obrigkeit ausgeantwortet werden wird.

Breslau, den 20. Februar 1845.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Nachstehende Testamente:

1) Das Testament der Maria Friederike verwittweten Brust, deponirt den 21. Juli 1788;
2) das Testament des Kutscher Johann Conrad, deponirt den 9. Januar 1789;
3) der Johanna Dorothea Freyberg, deponirt am 28. November 1788;
4) des Inwohner Melchior Friedrich Hübner, deponirt den 18. März 1788;
5) der Anna Rosina gebornen Pulitz, verwittweten Hoffmann, deponirt den 17. April 1788;
6) der Johanna Dorothea Pasternack, deponirt den 11. August 1788;
7) der Maria Margaretha gebornen Bilder, verehelichten Rapprecht, deponirt den 6. Februar 1789;
8) des Tanzmeister Carl Gottlieb Simon, deponirt den 29. Mai 1788;
9) des Friedrich Wilhelm Tempelhoff, deponirt am 19. Januar 1789;
10) des Johann Gottlieb Weigelt und seiner Ehefrau Dorothea Elisabeth gebornen Rother, deponirt den 28. Juli 1788,

befinden sich in unserm Testaments-Depositum. Da seit deren Niederlegung bereits 56 Jahre verflossen, so wird den etwanigen Interessenten das Dasein dieser Testamente gemäß § 218 Tit. 12 Thl. I. des A. L. R. mit der Aufforderung bekannt gemacht, binnen 6 Monaten die Eröffnung derselben nachzusuchen, widrigenfalls damit nach Maßgabe des § 220 221 a. a. O. von Amtswegen vorgeschritten werden wird.

Breslau, den 4. März 1845.

Königliches Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Ein frequenter Gasthof

1r Klasse, in einer lebhaften Kreisstadt, ist preiswürdig zu verkaufen, nähere Auskunft ertheilt: **S. Militsch**, Bischofstraße Nr. 12.

Der zum Verkauf der den Geschwistern Sack gehörigen, zu Rauschwitz unter Nr. 13 gelegenen Papiermühle, taxirt zu 8635 Thlr. und der dazu von dem Bauergute Nr. 36 erkauften Parcelle, taxirt zu 1115 Thlr., auf den 17. April 1845 anstehende Termin wird hierdurch aufgehoben und ist ein neuer auf

den 23. August 1845 Vormittags um 10 Uhr

anberaumt worden.

Die Taxe und Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Glogau, den 26. Oktober 1844.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Dominium Schreibersdorf, hiesigen Kreises, beabsichtigt seine dort bestehende dreigängige Wassermühle, ohne Veränderung des Wasserbettes und Gefälles, in eine viergängige sogenannte amerikanische Mühle wie bisher zur Fabrikation von Mehl und Schrot 2c. Behufs Befriedigung der Mahlgäste zu erweitern.

Dies wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und es werden diejenigen, welche hiergegen gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, aufgefordert, solche binnen 8 Wochen präklusivischer Frist hier Amts schriftlich anzubringen, widrigenfalls nach Vorschrift des § 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 später nicht darauf geachtet und die landespolizeiliche Genehmigung nachgesucht werden wird.

Neustadt, den 5. März 1845.

Der Königliche Landrath.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der sogenannten Feldmühle zu Przichodt, hies. Kreises, Anton Schmolke, beabsichtigt neben dieser seiner Mahlmühle eine bereits bestandene, seit dem Jahre 1828 aber eingegangene Brettschneidemühle, ohne Veränderung des Wasserbettes und Gefälles, wieder aufzubauen, und soll von einem unterschlägtigen Rade betrieben werden.

Dieses Vorhaben wird in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 öffentlich bekannt gemacht, und sind etwanige Einwendungen dagegen binnen 8 Wochen präklusivischer Frist hier Amts anzubringen, nach welcher Zeit — wenn kein begründeter Widerspruch angebracht — die landespolizeiliche Genehmigung nachgesucht werden wird.

Neustadt, den 5. März 1845.

Der Königliche Landrath.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Gottfried Zahn zu Heidersdorf beabsichtigt, ohne Veränderung des Wasserzuflusses und Fachbaumes den zweiten gewöhnlichen Gang seiner Wassermühle in einen amerikanischen Gang umzuändern.

Dies wird auf Grund des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Etwanige gegründete Widersprüche können binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei dem Unterzeichneten angebracht werden. Nach Ablauf dieser Frist werde ich, wenn keine Widersprüche eingehen, oder dieselben sich als unbegründet herausstellen sollten, die Genehmigung zu der obengedachten Mühlen-Veränderung nachsuchen.

Falkenberg, den 20. Februar 1845.

Der Königliche Landrath
Graf v. Seherr-Thoß.

Holz-Verkauf.

Montag, als den 31. März c., Vormittags 10 bis 12 Uhr, werden aus der Oberförsterei Kupp im Rent-Amts-Lokale zu Kupp circa 200 Klaftern Erlen- und Buchen- und circa 50 bis 60 Klaftern Kiefern-Kloben-Holz an den Meist- und Bestbietenden verkauft.

Der Förster Menzel zu Jellowa, Förster Grasse zu Brody und Hülfsaufseher Stahr zu Murow werden auf Verlangen die Hölzer, welche sämmtlich aus den Schlägen ausgerückt und größtentheils an der Bache stehen, örtlich anweisen, und wird hierbei bemerkt, daß das Rückerlohn und der vierte Theil des Steigerungspreises gleich im Termine baar und der Rest der Kaufgelder zum 1. Mai c. bezahlt werden muß.

Kupp, den 9. März 1845.

Der königl. Oberförster Kaboth.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Der Arrendepächter Salomon Lange und die Johanna geb. Marcus zu Nolldau, Namslauer Kreises, haben als Brautleute, die an diesem Orte unter Eheleuten mit der Vererbung eintretende statutarische Gemeinschaft der Güter, und des Erwerbes durch gerichtlichen Vertrag vom 5. Dezember 1844 ausgeschlossen, was hiermit bekannt gemacht wird.

Namslau, den 12. Febr. 1845.

Gerichts-Amt für Nolldau.

Auf dem Maststalle des unterzeichneten Dominii stehen 40 starke und fette Ochsen. Käufer können den einen Theil Ende dieses Monats, den andern Theil Ende April c. abtreiben lassen.

Boguslaw bei Jarocin im Groß-Herzogthum Posen, den 7. März 1845.

Das Dominium.

Auktion.

Am 13ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 27, Katharinenstraße,
Gläser, Porzellain, andere Hausgeräthe und diverse Meubles,
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 8. März 1845.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 13ten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 9, Kirchgasse (in der Neustadt), wegen Ortsveränderung
diverse Meubles, wobei ein großer Spiegel und andere Hausgeräthe,
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. März 1845.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 13ten d. Mts., Nachm. 4 Uhr, sollen in Nr. 37, Matthiasstraße,
vier Nutzkühe
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 8. März 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 14ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, wird im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, die Auktion von
Tuch-, Bukskings-, Sammet- und Merino-Resten, sowie von Herrn-Garderobe-Artikeln
fortgesetzt.

Breslau, den 10. März 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 14ten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42,
14,000 Stück feine Lafama-Cigarren,
6 Eimer Rum in Eimerfässern und
300 Fl. theils Chateau-Margeau theils Haut-Sauterne,
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 11. März 1845.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 17ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, sollen auf dem Zwingerplatze
ein Omnibuswagen,
ein großer Schlitten und
zwei Wagenpferde,
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 11. März 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Holz-Verkauf.

Von einem auswärtigen Freunde sind mir circa 200 Klaftern Brennholz, kiefern und fichten Leibholz zum Verkauf übertragen worden, und bin ich gern erbötig, hierüber nähere Auskunft zu geben. Breslau, den 10. März 1845.

Friedr. Wiegel.

Der **Ausverkauf** von **Tabak** und **Cigarren** zum Kostenpreise wird bis zum 31. März fortgesetzt, und empfehle besonders eine Parthie alten wurmstichigen Varinas-Canaster in Rollen, das Pfund 12 Sgr., auch Cigarren und andere Rauch- und Schnupf-Tabake auffallend billig.

Reinhold Hertzog,

Schmiedebrücke Nr. 58.

Für den 2. April findet ein unverheiratheter, gut empfohlener Bediente einen Dienst auf dem Lande. Darauf Reflektirende mögen sich Sonnabend den 15. März, früh 8 Uhr, bei dem Portier des Gasthofes zur goldenen Gans melden.

Für eine Glasfabrik außerhalb Schlesien wird ein tüchtiger, dieses Geschäfts kundiger Mann, in schon reifem Alter, als Inspektor gesucht. Die Fabrik ist so belegen, daß der Eigner des Geschäftes nicht selbst an derselben wohnhaft ist, und wird deshalb bei der Wahl des Inspektors neben Geschäftskunde, auch ganz besonders auf ehrenhaften Charakter gesehen; von Personen, die sich hierzu qualifizirt fühlen, werden Meldungen in der Handlung **Friedrich Ertel** hier, Karlsstraße Nr. 44, entgegen genommen.

Breslau, den 4. März 1845.

Ein der polnischen Sprache mächtiger, mit guten Attesten versehener Revier-Jäger wird zum 1. April d. J. gesucht. Das Nähere bei dem Gastwirth Herrn **Timm**, im Hôtel de Silésie zu erfahren.

Patentirten Würfelzucker

Nr. 1 à 7 Sgr., Nr. 2 à 6½ Sgr., Nr. 3 à 6 Sgr. pro Pfd.,

und

feinster Dampf-Kaffee

bei

W. Schiff,

Junkern-Straße Nr. 30

P. S. Da dieser Dampf-Kaffee von **bester Sorte** bereitet wird, und ich für dessen **vorzüglichen Geschmack** garantire, so ist es mir nicht möglich, denselben an Wiederverkäufer gleich andern hiesigen Handlungen zu erlassen. Dieses den vielen auswärtigen Anfragen zur Nachricht. D. O.

Ein tüchtiges Pferd

steht billig zu verkaufen: Schuhbrücke Nr. 45.

Pachnicke.

Hinterdom, Hirschgasse Nr. 8, ist ein neuer Handwagen zu verkaufen.

Im Schweizer-Hause

findet Mittwoch den 12. und Donnerstag den 13. März Konzert statt. F. Richter.

Glas-Pavillon

an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag

großes Konzert.

Es ladet ergebenst ein:
C. G. Käser, Restaurateur.

An der in der Köln'schen Zeitung „aus den Sudeten" berichteten Leinwand-Lieferung des Herrn Walzel aus Wiesen in Böhmen nach Waldenburg „wöchentlich bis zu 1200 Schock und noch darüber" bin ich durch 15 Wochen durchschnittlich nur mit je 41 Schock betheiligt gewesen. Waldenburg, im März 1845.

E. Leuschner.

Ein Chor neue, gute Posaunen, vorzüglich für eine Kirche sich eignend, sind billig zu verkaufen Ohlauerstraße Nr. 32, im Gewölbe.

Ein **Jäger**, welcher Tischbedienung zu machen versteht und über dessen gute Führung durch Zeugnisse sich auszuweisen vermag, findet bei dem Königl. Kammernherrn Grafen **Nayhaus** auf Bladen bei Leobschütz sofort einen Dienst.

Ein Beamter von mittlern Jahren, der schon seit 25 Jahren mehrere Güter bewirthschaftet hat und polnisch spricht, wünscht ein baldiges Unterkommen; zu erfragen Fischer-Straße Nr. 16.

Bemalte Ostereier

von Porzellan, empfiehlt in großer Auswahl: die Porzellan-Malerei von **Robert Ließ**, Albrechtsstr. Nr. 59 und Schmiedebrücke-Ecke, eine Treppe hoch.

Der vom Forstamte der Herrschaft Bankau bei Kreuzburg offerirte Fichtensamen ist bereits verkauft.

Frische große

Holsteiner Austern

empfingen und empfehlen:
Lehmann u. Lange,
Ohlauer Str. Nr. 80.

Wohnungs-Vermiethung.

In dem neuerbauten Hause, Kupferschmiede-Straße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke, ist die Hälfte des zweiten Stocks zu vermiethen und zu Ostern (nöthigenfalls auch früher) zu beziehen.

Strohhüte

werden gewaschen, gebleicht und modern umgearbeitet in der Damenputz-Handlung von **Theresia Hoffmann**, Ring, Naschmarktseite Nr. 56.

Ein Haus,

auf einer Hauptstraße, nahe am Ringe, was sich zu jedem Geschäft eignet, ist wegen eingetretenen Verhältnissen, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Näheres sagt der Zwirnhändler Perschke auf dem Neumarkt in der Eckbude.



Mehrere neue Handkähne, eine Nachtigal und ein Sprosser, die Tag und Nacht schlagen, (für Kenner in verschiedenen Couleuren Tümmlertauben) sind zu verkaufen, Seminargasse Nr. 10, beim Schwimm-Meister Knauth.

Laden-Utensilien, bestehend in zwei Spiegel-Schränken, Stehschreibpult, Schauschrank, Ladentafel und Repositorium, sind billig zu verkaufen. Näheres beim Tapezirer Herrn Schadow, Schuhbrücke Nr. 12.

Kaffee,

täglich frisch gebrannt, das Pfd. zu 8 Sgr., Albrechtsstraße Nr. 7, in der Handlung.

Ein weiß und braun gefleckter Jagdhund mit gelber Schnauze ist verloren gegangen. Wer denselben Neumarkt Nr. 1 abliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

Michaelisstraße, ehemals Polnisch-Neudorf, Nr. 6 ist für diesen Sommer eine Garten-Wohnung mit 8 Piecen, allen Bequemlichkeiten, mit und ohne Stallung zu vermiethen. Näheres Neumarkt Nr. 12, eine Treppe hoch.

Das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen bietet 60 fette Mastschöpse zum Verkauf an.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Alkove und Küche 2c., in der Nähe des Ringes, wird zum 2. April zu beziehen gesucht. Näheres Herrn-Straße Nr. 20 im Comtoir.

Kanarienvögel,

vorzüglich schöne Schläger, so wie auch Kanarien-Weibchen ausgezeichneter Art, zur bevorstehenden Brutzeit, sind in großer Auswahl, desgleichen auch eine schön schlagende Nachtigall zu verkaufen, und Oderthor am Wäldchen Nr. 10, beim Hauseigenthümer zu erfragen.

Im blauen Hirsch, Ohlauer Straße, werden während 8 Tage Emanuel's Metall-Schreibfedern

welche wegen ihrer vorzüglichen Legirung der Metalle und Schleifart so beschaffen sind, daß selbst die ältesten Personen hiemit schreiben können, da selbe weder spritzen noch im Papier schneiden, zum Verkaufe vorhanden sein.

Damit Jedermann sich die Feder nach seiner Schriftart wählen kann, hat der sich hier befindende Agent veranlaßt gefunden, Karten von 23 verschiedenen Federn à 5 Sgr. abzugeben, wonach alsdann die Wahl getroffen werden kann.

Auswärtige werden gegen frankirte Briefe prompt bedient.

Die Preise sind pro Gros à 144 Stück von 4 Sgr. bis 2 Rthlr.

Die in jüngster Zeit so berühmt gewordenen **Rasirmesser** von Coley in London, vom besten orientalischen Wootz-Stahl, welche sich nicht so leicht, als die bisher existirten, abstumpfen, sind eben daselbst, unter Garantie, im Preise von 1 bis 2 Rthlr. pro Stück, vorhanden.

Erlernung des Destillations-Geschäfts in Berlin.

In meinem hierselbst bestehenden **Destillations-Geschäft** und **Brennerei** gestatte ich zur gründlichen Erlernung dieser Gewerbe, sowohl jüngeren Personen als in reiferen Jahren, wie seit 10 Jahren geschehen, unter soliden Bedingungen den Zutritt, und ersuche Diejenigen, welche ihre Aufnahme zu dem bevorstehenden Quartal noch wünschen, mir ihre Anmeldung recht bald zu machen.

A. L. Moewes,
Apotheker erster Klasse, Besitzer eines öffentlichen Destillations-Geschäfts,
Dresdenerstraße Nr. 46 in Berlin.

Gardinenstoff-Anzeige.

Da ich Ende dieses Monats meine neuen Gardinen aus der Schweiz erwarte, so verkaufe ich meinen jetzigen Vorrath zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Ich mache ein verehrtes Publikum **zu dem bevorstehenden Wohnungswechsel** darauf aufmerksam, und empfehle als besonders auffallend billig: reichgestickte Gardinen, 3 und 4 Rthlr. pro Fenster; prachtvoll brochirte Gardinen, $1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$ Rthlr. pro Fenster: weißglatte, buntkarirte und gestreifte von 2 Sgr. bis 3 Sgr. pro Elle; Franzen, Borten und Quasten zu Fabrikpreisen.

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, eine Treppe hoch.

Etablissement.

Da ich bei dem verstorbenen Schwerdtfeger Herrn **Berndt** eine Reihe von Jahren conditionirt, und mir die Zufriedenheit der geehrten Kunden erworben, so mache ich einem hohen Adel und hohen Militairs die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als Schwerdtfeger etablirt, und mich bestreben werde, jede in dieses Fach schlagende Arbeit prompt und reel auszuführen, um das mir geschenkte Vertrauen auch ferner zu erhalten.

W. Roschlau, Schwerdtfeger,
Kupferschmiedestraße Nr. 23, im goldnen Schwan.

Gasthofs-Uebernahme und Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit, dem geehrten reisenden Publiko sowie seinen lieben Freunden und Bekannten die Uebernahme des **Gasthofs zum goldenen Stern** in Reichenbach in Schlesien (am Breslauer Thore) ergebenst anzuzeigen und allseitig um recht reichliche Benützung desselben zu bitten, versichernd, daß es stets sein reges Bestreben sein wird, möglichst den Wünschen geschätzter Gäste zu genügen.

Reichenbach in Schlesien, den 1. März 1845.

Ernst Winger.

Zum bevorstehenden Feste

erlaube ich mir, meinen geehrten Kunden mein auf das vollständigste assortirtes Mode-Schnittwaaren-Lager zu empfehlen, und zwar als besonders beachtenswerth:

die neuesten Kleiderzeuge in Wolle, wobei hauptsächlich die jetzt so beliebten in Kornblau mit Schattirung; Kamlots, Orleans, Thibets, Mousselin de Laines u. s. w., das vollständige Kleid von 2 Rtlr. ab, steigend bis 4 und 5 Rtlr. — Kleider-Kattune, in ganz neuen Mustern, von 1 Rtlr. ab, bis 2 Rtlr. pr. Kleid. Umschlage-Tücher in allen Gattungen und zu allen Preisen.

Louis Schlesinger,
Roßmarkt Nr. 7, Mühlhof eine Treppe hoch.

Die künstlichen Brillanten, Imitation de Diamant, von E. Austrich aus Paris,

werden während 8 Tage im blauen Hirsch, Ohlauerstraße, zum Verkauf ausgestellt, und wird ein geschätztes Publikum hierdurch ersucht (selbst auch diejenigen Herrschaften, welche gar nicht die Absicht haben sollten, Ankäufe davon zu machen) sich in oben bemerktes Lokal zu bemühen, und sich die Ueberzeugung verschaffen, daß die aus diesen künstlichen Edelsteinen gefertigten Schmucksachen, als: Ohrgehänge, Brochen, Colliers, Collier-Schlösser, Busennadeln 2c. an Glanz und Pracht dem Naturprodukt nicht im Mindesten nachstehen.

Pariser Daguerreotyp-Platten in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{5}$ und $\frac{1}{6}$ Größen, aus den besten Fabriken, sind ebendaselbst vorhanden.

Zu Ausstattungen

empfehle ich mein assortirtes Lager, bestehend in **Bielefelder, gebleichter schlesischer u. Creasleinwand** in nur **rein leinener** Waare, **Damast- und Schachwitz-Tafelzeug, Handtücher, Kaffee- und Thee-Servietten,** allen Sorten **Bett- und Möbeldrills, Inlet- und Züchen-Leinwand,** leinene **Taschentücher,** baumwollene, wollene und seidene **Kaffee-Servietten,** so wie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zu den **reellsten Preisen.**

Moritz Friede,
Ohlauerstraße Nr. 83 und Schuhbrücken-Ecke.

Neuländer Dünger-Gips

offerirt zum billigsten Preise: **Adolph Reisner,** Karlsstraße Nr. 35.

Fichten-Rinde.

In den diesjährigen Schlägen der Reviere Carlsthal, Gr. Stanisch und Schwirkle können im Mai c. circa 300 Klaftern Fichten-Rinde zum Verkauf bevorräthigt werden.

Hierauf Reflektirende belieben sich in portofreien Briefen an das gräflich Renardsche Forst-Amt zu Gr. Strehlitz zu wenden.

Anzeige für Damen.

1) Schnürmieder von Leinendrill à 1 Rtl. 25 Sg.
2) " von Drill . . . . 2 " — "
3) " von englischem Leder 2 " 10 "
4) " mit Gummi . . . 2 " 20 "
5) " mit Gummi . . . 3 "

Für Schiefgewachsene.

Etwas Neues zum Selbstschnüren,
mit Luft, auch mit Federn 3 Rthl. — Sgr.
mit Gummiverbund . . 3 " 15 "

Auch für schiefe junge Mädchen und Knaben sind Schnürmieder vorräthig, wodurch sich der Körper sehr conservirt. Zum Maaß, wenn dieselben nicht erscheinen können, ist am besten ein schon getragenes Mieder oder auch ein Kleid.

Bamberger, Ohlauerstr. 64.

Eine städtische, oder in der Nähe einer Provinzial-Stadt belege Ackerbesitzung mit 30 bis 50 Morgen Aeckern, oder eine Dorfkrämerei mit lebhafter Nahrung und einigen zugehörigen Aeckern, wird zu kaufen gesucht durch den Oekonom **Heidenreich,** Bischofsstraße 16.

Feiste Hasen,

gespickt à 10 Sgr., frische **Rebhühner,** das Paar 11 Sgr., verkauft:

Seeliger sen., Neumarkt Nr. 45.

Möblirte Stube,

an der Sandkirche Nr. 3, eine Treppe hoch.

Ein am Ringe belegenes Spezerei-Waaren-Geschäft in einer lebhaften Provinzial-Stadt Schlesiens, ist unter annehmbaren Bedingungen zu übernehmen. Das Nähere auf portofreie Anfragen in der Oel-Fabrik, Junkernstraße Nr. 30.

2300 Rthl.

werden zu 4 pCt. Zinsen auf ein hiesiges Haus verlangt. Näheres Altbüßerstraße Nr. 45, beim Wirth.

Angekommene Fremde.

Den 10. März. **Hotel zur goldenen Gans:** Hr. Gutsbes. v. Lützow a. Reichenstein. Herr Commerzienrath Hirschberg aus Königsberg. HH. Lieuts. v. Langermann a. Rawicz, v. Witzleben a. Liegnitz. Hr. Architekt Grapow und Kaufl. König aus Berlin, Lachapelle a. Hamburg, Gallay a. Dresden. **Hotel zum weißen Adler:** Herr Oberlehrer Dr. Enger a. Oppeln. Herr Gutsbes. Lerch aus Goldmannsdorf. Herr Ingenieur Wachsmann aus Bunzlau. HH. Kaufleute Tauber a. Rybnik, Leonhardt a. Greiz, Bunge a. Barmen, Sohr a. Elberfeld. Hr. Referendar v. Maubeuge a. Ratibor. — **Hotel de Silesie:** Fr. Oberst von Delius aus Oels. Hr. Landschafts-Direct. v. Rosenberg-Lipinski aus Gutwohne. Hr. Kammerherr v. Teichmann a. Wartenberg. Hr. Oberstlieut. von Walter-Cronegk a. Kapatschütz. Hr. Lieutn. v. Schweinichen a. Ratibor. HH. Gutsbes. Rothe a. Leonhardwitz, v. Busse a. Polnisch-Marchwitz. Hr Forst.Insp. v. Ehrenstein a. Rauden. — **Hotel zu den drei Bergen:** Hr. Gutsbes. v. Haugwitz. HH. Kaufleute Runnenberg a. Nürnberg, Zipp a. Friedland, Ehenberg a. Hamburg, Schlitte a. Frankfurt a. M., Spiegel a. Manchester. Hr. Wirthschafts-Inspect. Ebel a. Rosmirke. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Hr. Justiz-Commissar Bette a. Trebnitz. HH. Kaufl. Goldschmidt a. Berlin, Michel a. Offenbach. Hr. Handelsmann Stenzel a. Merkelsdorf. Hr. Oeconom Thamm a. Landeck. Hr. Insp. Hasse a. Kl.-Jeseritz. — **Deutsches Haus:** Fr. Hauptmann Anders a. Glogau. Herr Auskultator von Busse aus Berlin. — **Zwei goldene Löwen:** HH. Kaufl. Altmann aus Wartenberg, Gerson aus Inowraclaw, Pollack aus Liegnitz. — **Goldener Zepter:** Hr. Rentmeister Berger aus Wartenberg. — **Gelber Löwe:** HH. Tuchfabrikanten Groß u. Thomas aus Forste. — **Königs-Krone:** Herr Gutsbesitzer Seidel a. Wättrisch. — **Stadt Freiburg:** Hr. Hauptmann v. Butler aus Waldenburg. — **Weißer Storch:** Herr Kaufm. Mamlok a. Kalisch.

Privat-Logis. Albrechtsstraße 48: Herr Handl.-Commis Löscher a. Berlin.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 11. März 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$139\frac{5}{6}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$150\frac{1}{12}$
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{12}$
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	—	$6.25\frac{1}{4}$
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$103\frac{2}{3}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	$95\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{1}{2}$	—
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier Geld	—	$95\frac{5}{6}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$104\frac{11}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{6}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$94\frac{1}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	91	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	$103\frac{5}{6}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{2}{3}$
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{5}{6}$
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$103\frac{1}{2}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	

Universitäts-Sternwarte.

9. März 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″ 0, 42	— 2, 8	— 8, 4	0, 2	7° SW	heiter
Morgens 9 Uhr.	0, 78	— 2, 0	— 6, 4	0, 2	0° S	"
Mittags 12 Uhr.	0, 78	— 0, 2	— 2, 4	0, 0	8° ONO	"
Nachmitt. 3 Uhr.	0, 36	+ 0, 2	— 0, 6	0, 0	4° O	"
Abends 9 Uhr.	27 11, 22	— 1, 0	— 5, 0	0, 2	19° SO	"

Temperatur: Minimum — 8, 4 Maximum — 0, 6 Oder 0, 0

10. März 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 9, 26	— 2, 6	— 9, 2	0, 2	3° N	heiter
Morgens 9 Uhr.	8, 78	— 1, 4	— 5, 4	1, 2	2° NO	"
Mittags 12 Uhr.	8, 14	— 0, 2	— 1, 5	0, 0	0° NO	"
Nachmitt. 3 Uhr.	6 84	+ 0, 2	+ 0, 6	1, 2	0° NO	"
Abends 9 Uhr.	5 56	— 0 8	— 4, 5	0, 0	2° NO	"

Temperatur: Minimum — 9, 2 Maximum + 0, 6 Oder 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 11. März.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weiß. Weiz.	1 Rl. 14 Sgr. — Pf.	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.
Weizen:	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 29 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 28 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 21 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 20 Sgr. — Pf.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sg. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg	1. März.	1 27 —	1 14 —	1 9 —	1 1 —	— 22 —
Jauer	8. "	1 27 —	1 13 —	1 10 —	1 3 —	— 22 —
Liegnitz	7. "	— — —	1 13 4	1 8 —	1 1 8	— 23 8